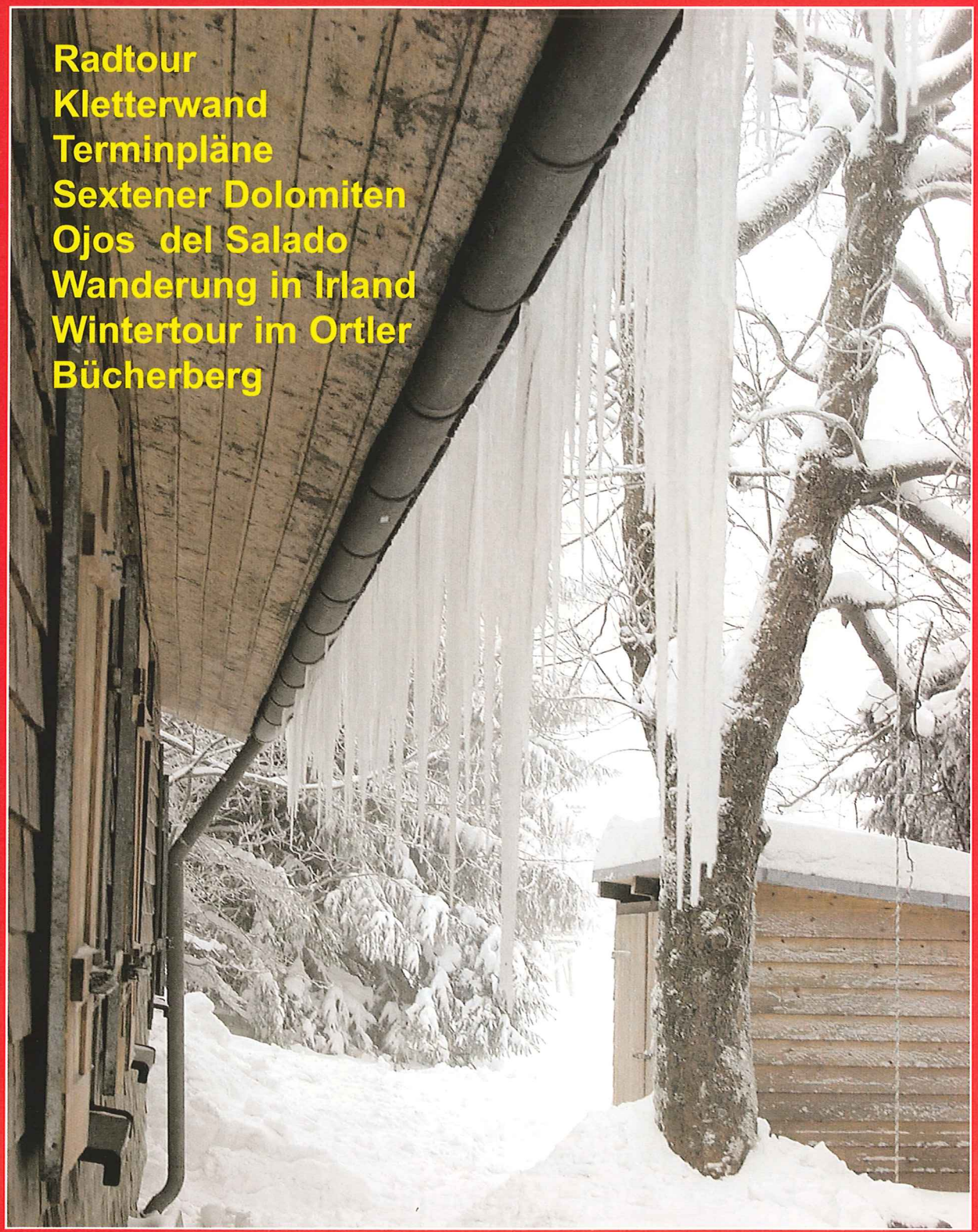
1/06

THÜRINGER BERGSPORT

DAS MURMELTIER

Herausgeber : DAV Sektion Thüringer Bergsteigerbund e.V.

TBB
THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.



Radtour
Kletterwand
Terminpläne
Sextener Dolomiten
Ojos del Salado
Wanderung in Irland
Wintertour im Ortler
Bücherberg

Zukunf schützen
DAV
Deutscher Alpenverein e.V.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

Was auch immer Ihr Ziel ist

... die passende Ausrüstung finden Sie bei uns

www.der-bergsteigerladen.de

Inh. Dr. Norbert Baumbach

Der Bergsteigerladen

Andreasstraße 28, 99084 Erfurt

Tel./FAX: 03 61/2 11 42 49

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL 2

Infos und News 3
Mitgliedsbeiträge 3
Kündigungen 3
Kletterwand 3
Neue Kontonummer 3
Jahrespläne der Clubs 2006 4
Club Alpin Suhl-Meiningen e.V. 4
Erfurter Alpenverein e.V. 4
Club Ilmenau - Henkelreißer e.V. 5
Bergsportverein Jena e.V. 6

Aus dem Bücherberg 10
Gran Paradiso 10
Dolomiten Höhenweg 10
Wallis 11
Hunsrück 11

Bericht Kletterhalle
Neue Kletterhalle in Ilmenau 12

Expeditionen, Touren, Abenteuer, Storys & Allerlei
Grüne Inselberge 15
Pfingst-Radtour 19
Eine Wintertour in der südlichen Ortlergruppe 22
Jugendausfahrt Klettern Juli 2006 25
Alpiner Klettergrundkurs September 2006 25
Sextener Dolomiten 26
Nevados Ojo del Salado 29
Informationen zu den Clubs 31

Impressum 32
Adressen des Vorstandes, der Clubs und des DAV 32

„Leiter"-Aufstieg an einer Schneewand
nach W. Abalakow 1952
gefunden von Andreas Herholz

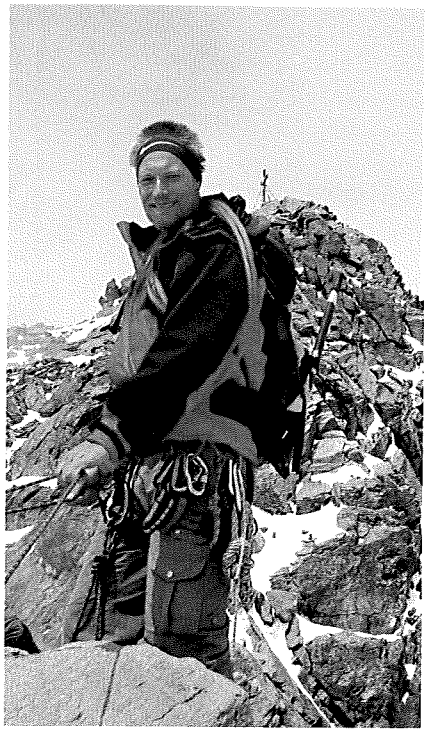
Sehr geehrte Mitglieder des Thüringer Bergsteigerbundes e.V., liebe Bergsportlerinnen und Bergsportler,

ein ereignisreiches Bergjahr 2005 liegt hinter uns und ein ebenso spannendes noch vor uns. Während der vergangenen Monate hat sich im Vorstand des Thüringer Bergsteigerbundes viel verändert. Als neu gewählter Erster Vorsitzender möchte ich diese Gelegenheit unbedingt nutzen, um auch die Mitglieder, die leider nicht an der Mitgliederversammlung am 5. März oder an der außerordentlichen Wahlversammlung am 28. Mai 2005 teilnehmen konnten, über die Ereignisse und personellen Änderungen im geschäftsführenden Vorstand zu informieren.

Mit der außerordentlichen Wahlversammlung wurden vorzeitig die Vereinsämter des geschäftsführenden Vorstandes neu besetzt. Als Schatzmeister amtiert Andreas Ohnesorge, als Zweiter Vorsitzender Andreas Herholz und als Erster Vorsitzender Hans-Georg Trebes. Warum kam es dazu?

Bereits Mitte des Geschäftsjahres 2004 lagen über Wochen mehrere unbelegte Bargeldentnahmen durch den damaligen Ersten Vorsitzenden Uwe Thomsen vor. Unregelmäßig wurden Monat für Monat durch ihn weitere Bargeldauszahlungen vom Vereinskonto getätigt. In den turnusmäßigen erweiterten Vorstandssitzungen wurde dieser Sachverhalt an ihn herangetragen, diskutiert und schließlich für Dezember 2005 ein Ultimatum gestellt, die Ausgaben zu belegen. Da auch zur erweiterten Vorstandssitzung am 7. Dezember 2004 keine Belege vorlagen, entschied sich der gesamte erweiterte Vorstand Uwe Thomsen vorläufig und bis zur Mitgliederversammlung am 5. März 2005 von der Funktion des Ersten Vorsitzenden zu entbinden. Zeitgleich wurde ihm die Kontoberechtigung entzogen. Da seine Vereinsmitgliedsbeiträge für die Jahre 2004 und 2005 ausstanden, wurde er lt. Satzung § 13 Abs. 2 am 15. Februar 2005 als Mitglied des Vereins gestrichen.
Eine Streichung der Mitgliedschaft mit sofortiger Wirkung ist möglich, wenn das Mitglied trotz Aufforderung seinen Jahresbeitrag nicht gezahlt hat. Eine erneute Mitgliedschaft ist nur im Wege eines Aufnahmeverfahrens möglich.

Wir alle waren über diese Entwicklung nicht froh, aber es kam noch schlimmer.
Zur besagten Vorstandssitzung im Dezember 2004 wurde die aktuelle Zwischenbilanz der Ausgaben in den einzelnen Rubriken durch den damaligen Schatzmeister Wilfried Müller vorgestellt. Der Posten Reisekosten wies zu diesem Zeitpunkt Ausgaben von rund 50 Euro auf. Verschwiegen wurde von Wilfried Müller, dass von ihm mit Datum vom 29. November und gleich einen Tag nach der Sitzung, also am 8. Dezember 2004 Reisekosten in Höhe von mehreren Tausend Euro auf sein Privatkonto überwiesen worden waren bzw. überwiesen werden sollten. Nach § 19 I Satz 3 unserer Satzung ist der Schatzmeister in seiner Vertretungsmacht derart beschränkt, dass er Rechtsgeschäfte, die einen Wert von über 1.000 Euro haben, nicht allein tätigen darf. Diese Beschränkung kann allerdings nicht bei unserer Hausbank berücksichtigt werden, somit kam es zur Ausführung der Überweisungen. Die Kompetenzen des Schatzmeisters wurden entgegen der



Regularien überschritten und unser aller Vertrauen missbraucht. Es sei darauf hingewiesen, dass es im Thüringer Bergsteigerbund e.V. üblich war, dass Reisekosten zu Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen nicht erstattet wurden. Gleiches gilt für Fahrten zur Geschäftsstelle des TBB. Dieses stellt Vereinsobservanz dar, da dies ständig und über einen längeren Zeitraum, mit Bezug auf den TBB seit dessen Gründung im Jahr 1990, vereinsintern unter allgemeiner Akzeptanz der Mitglieder und Organe wiederholt gleichmäßig ausgeübt worden ist.

Nach bekannt werden dieser Überweisungen ist Wilfried Müller als Schatzmeister am 20. Februar 2005 zurückgetreten.
Dem TBB stehen nun unerwünschte und ungeplante Kosten in Höhe von mehreren Tausend Euro zu Buche, die zurückgefordert werden. Auch nach mehreren schriftlichen Aufforderungen stoßen wir bei Wilfried Müller auf Unverständnis. Nunmehr ist der geschäftsführende Vorstand gezwungen, auch diese Forderungen über einen Rechtsanwalt und bei Erfordernis mit einem Gerichtsverfahren zurückzufordern. Das in der außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossene Ausschlussverfahren von Wilfried Müller konnte abgeschlossen werden, da von ihm eine schriftliche Austrittserklärung zum Jahresende 2005 vorlag.

Nach der außerordentlichen Wahlversammlung am 28. Mai 2005 gingen wir alle davon aus, dass der geschäftsführende Vorstand seine Arbeit umfassend aufnehmen kann. Zur Versammlung wurde aber durch unseren geduldeten Gast Uwe Thomsen verschwiegen, dass er zwischenzeitlich eine einstweilige Verfügung beim Amtsgericht Erfurt gegen die Eintragung der Vorstandsänderung ins Vereinsregister eingereicht hatte, so dass die dringend notwendigen Änderungen im Vereinsregister ausstanden. Die von ihm vorgetragenen Gründe mussten gerichtlich geprüft werden. Ein Gerichtsurteil erfolgte am 12. September 2005 mit dreiwöchiger Einspruchsfrist. Nach Eintritt der Rechtskraft konnte der erteilte notarische Auftrag zur Eintragung des neuen Vorstandes ins Vereinsregister durch das Amtsgericht ausgeführt werden.

Der neue geschäftsführende Vorstand des TBB arbeitet eng mit der Rechtsabteilung des LSB und einem inzwischen beauftragten Rechtsanwalt an den aufgeführten Sachverhalten.
Eine kurzfristige Einigung mit Uwe Thomsen und Wilfried Müller über die Rückgabe von Vereinsmaterial, die ausstehenden finanziellen Forderungen und ein schneller Abschluss der Verfahren ist leider nicht in Sicht.

Im Interesse aller Mitglieder möchten wir, als neuer geschäftsführender Vorstand, schnellstmöglich den Finanzhaushalt 2005 konsolidieren und unsere hauptsächliche Arbeit wieder im Sinne unserer Satzung fortführen. In diesem Sinne wünsche ich euch allen einen erlebnisreichen, unfallfreien Bergwinter.

Der Erste Vorsitzende des TBB
Hans-Georg Trebes

Mitteilungen des Vorstandes und der Geschäftsstelle & Informations-Service

Zahlung des Jahresbeitrages

lt. Satzung bis zum 31. Januar jeden Jahres. Es wird keine Rechnung gestellt, denn der Beitrag ist bringepflichtig! Leider mussten viele Mitglieder, die ihren Beitrag für das Jahr 2005 schuldig blieben, an ihre Zahlungspflicht erinnert werden. **Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt kein Versand der Beitragsmarke.** Die Mahngebühr beträgt für die erste Mahnung 5,00 EURO. Für eine weitere Mahnung erhöht sich die Gebühr auf 10,00 EURO. Eine Einzugsermächtigung würde uns viel Arbeit, Zeit, Kosten und Ärger ersparen. Bedenken Sie auch den fehlenden Versicherungsschutz in den Bergen. Ein Mitglied, das seinen Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch den Vorstand als Vereinsmitglied gestrichen.

Für Überweiser:

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
KTO: 600 088 880
BLZ: 820 510 00

Helfen Sie uns Zeit und Kosten sparen!
Unsere dringende Bitte:
Melden Sie bitte umgehend und ausschließlich an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen uns Arbeit und sichern sich den regelmäßigen Bezug der DAV- und TBB-Mitteilungen. Bitte bedenken Sie auch, dass alle anfallenden Arbeiten **ehrenamtlich in der Freizeit** erledigt werden. Änderungen der Bankverbindung, der Kontonummer und/ oder der Bankleitzahl werden uns nicht automatisch mitgeteilt! Hier kommt es bei Fehlbuchungen zu hohen Bankgebühren, die durch Rücklastschrift entstehen. Diese betragen zur Zeit zwischen 8,00 EURO und 12,00 EURO und werden dem Mitglied weiterberechnet.
Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugsverfahren beteiligen, werden die Beiträge abgebucht. Bitte für ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzug nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie ein Fax oder eine E-Mail. Wir werden uns um Aufklärung bemühen.

Mitgliederkategorie	Beitragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	**Mitgliedsbeitrag** (in EURO)
A-Mitglied	24,54	1,53	**52,-**
B-Mitglied	13,29	1,02	**34,-**
C-Mitglied	---		**13,-**
Junior (vom vollendet. 18. bis vollendet. 27. Jahr)	14,83	0,51	**34,-**
Jugend (vom vollendet. 14. bis vollendet. 18. Jahr)	7,67		**16,-**
Kind (bis vollendet. 14. Jahr)	---		**6,-**
Familienbeitrag	37,83	2,55	**90,-**
Aufnahmegebühr			**10,-**

Mitgliedsbeiträge

(beschlossen auf der Mitgliedervollversammlung des TBB am 01.12.01)
Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB **schriftlich** mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also **bis 30.09.** zu erklären. Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Öffnungszeit der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des TBB in der Auenstraße 64 in Erfurt ist **donnerstags** von **17.00 – 18.30 Uhr** geöffnet.

TBB-Stammtisch

Nach wie vor **jeden 1. Dienstag** im Monat in unserem Vereinslokal ***„Alter Moritz"***. Bitte an alle: Wer Dias von Bergfahrten etc. hat, möchte sich bitte für einen Vortrag bereit erklären! Die laufende Terminierung der Vorträge erfolgt am besten direkt zum Dienstag-Stammtisch, ansonsten über die Geschäftsstelle.

Trainingszeiten Kletterwand Thüringenhalle

Die diesjährige Trainingszeit für die **Vereinsjugend** an der Kletterwand in der Thüringenhalle ist **mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr**.
Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene haben nur mit gültigem Mitgliedsausweis Zutritt. Erwachsene klettern auf eigene Gefahr (Trainingszeit mittwochs ab 18.00 Uhr).
Es wird wie immer auf das **Rauchverbot** hingewiesen.

Wichtiger Hinweis – aus der Geschäftsstelle

Aufgrund des Rücktritts Wilfried Müllers vom Amt des Schatzmeisters und der fehlenden Übergabe der Administrationsrechte für die Internet-Kommunikation (E-Mail) bei unserem Internetprovider 1&1 durch ihn, hatten wir keinen Zugriff auf die in der Geschäftsstelle eingehenden E-Mails bzw. konnten diese den neuen Bedingungen nicht anpassen. **Dadurch könnten möglicherweise Ihre Mitteilungen über Änderungen Ihrer Bankverbindung oder gegebenenfalls Ihre Kündigung nicht berücksichtigt werden.**

Sollte es zu Fehlabbuchungen im Januar 2006 kommen, bittet der Vorstand dies jetzt schon zu entschuldigen. Melden Sie sich bitte telefonisch in der Geschäftsstelle (auch Anrufbeantworter) oder senden Sie eine E-Mail an post@andreas-herholz.de. Es erfolgt umgehend eine Klärung

Vorläufiger Jahresplan 2006 - Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.

Datum	Organisation	Art der Veranstaltung
Jan./Feb.	Nitsche	Eisklettern/Langlauf
Ostern	E. Hocke	Paklenica/ Klettern
01.05.2006	E. Hocke	Anklettern/ Franken
Himmelfahrt	Nitsche	Rad- bzw. Bootstour
23.07.2006	E. Hocke	Arbeitseinsatz/Kletterw.
Oktober	Vorstand	Arbeitseinsatz Hütte
30.09.-03.10.06	E. Hocke	Abklettern
noch offen	Vorstand	Veranst. 30. Bestehen des Vereins
letztes WE im Monat	Dankert	Hüttenabend „Erfurter Hütte“

Allgemeine Informationen Club Alpin Suhl - Meiningen

Mitgliederversammlung: Januar /Jahr.-Hauptversammlung, April, August/September, Dezember/Weihnachtsfeier und Januar 2007 Jahreshauptversammlung
Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Kletterwand: Dienstag und Donnerstag 17.00 - 21.00 Uhr
Samstag 14.00 - 20.00 Uhr
Im Sommer wird die Kletterwand nach vorheriger Absprache mit dem Verantwortlichen geöffnet.

Jahresplan 2006 - Erfurter Alpenverein e.V.

Datum	Veranstaltung	Organisation
14.01/ 15.01.06	Skitouren zum Inselsberg Treffpunkt: Waidmannsruh	H. Meister
18.02/ 19.02.06	Skitouren rund um die Rote Hög	H. Hesse
22.04./ 23.04.06	Anklettern am Felsenschlag	H. Meister
20.05./ 21.05.06	Maitouren mit Überraschungen	W. Einbrodt
02.06./ 05.06.06	Radtour entlang der Unstrut Tourenplan wird noch bekannt gegeben	A. Schöppl
05.08./ 19.08.06	Clubausfahrt „Hohe Tauern“	D. Peters
23.09./ 24.09.06	Arbeitseinsatz Erfurter Hütte	H. Hesse
30.09./ 03.10.06	Wandern in der Sächsischen Schweiz	P. Jungfer
18.11.06	Werkstattabend in einer Weberei in Hohenfelden	U. Drasdo
09.12./ 10.12.06	Weihnachtsfeier	G. Meister

siehe auch Seite 31

Terminplan 2006 Bergclub Ilmenau e.V.

am/von	bis	Aktion
23.12.2005	02.01.2006	Wintertouren (Schneeschuhtour) Italien-Sextener Dolomiten,
07.01.2006		Winterausbildung, Schneeschuhgehen
14.01.2006	22.01.2006	Eisklettern, Schweden
20.01.2006	22.01.2006	Skitour Schmiedefeld – Eisenach (Retour: Bahn)
04.02.2006	06.02.2006	Eisklettern in Thüringen
04.02.2006	05.02.2006	König-Ludwig-Lauf, Oberammergau
17.02.2006	19.02.2006	Winterlager (Oehrenstock, Stahlhelm)
25.02.2006	26.02.2006	Erzgebirg Kammlauf (Ski)
11.03.2006		Reinsfjellrennet, Norwegen
13.03.2006	17.03.2006	Ski alpin, Hochtour, Italien (Ostern)
18.03.2006		Birkebeinerrennet, Norwegen
25.03. 2006		Mitgliedervollversammlung TBB (Ilmenau/Oehrenstock)
14.04.2006	23.04.2006	Kletterfahrt, Südfrankreich
28.04.2006	01.05.2006	Maifahrt - Vogesen
25.05.2006	27.05.2006	Himmelfahrt, Klettern in Sachsen/Tschechien
01.06.2006	06.06.2006	Ausbildungsabschluss Hochtour Wallis (Pfingsten)
01.06.2006	05.06.2006	Kletterfahrt Tirol bzw. Bayrische Alpen
17.06.2006		Sprungübung, Selbstrettung – Aus-/Fortbildung, Gr. Hermannstein
01.07.2006		Gedenkwanderung Günter Jung zum Bergahorn am Wachsenrasen
08.07.2006	19.07.2006	Klettersteigwoche Dolomiten
28.07.2006	03.08.2006	Übungstour Wildspitze (Tirol) und Jubiläumsgrat
12.08.2006	27.08.2006	Hochtour Wallis (Zinalrothorn, Obergabelhorn)
18.08.2006	26.08.2006	Brenta-Klettern, Klettersteige
27.08.2006	10.09.2006	Hochtiur Wallis (Tessin)
22.09.2006	24.09.2006	Herbstfahrt, Düsselbacher Hütte im Pegnitztal (Hersbrucker Schweiz)
28.09.2006	03.10.2006	Klettern in den Cinque Torre (Rivera) und Apuane (Mt. Pisanino e Pizzo)
09.12.2006		Jahreshauptversammlung des BC Ilmenau e.V.
22.12.2006	01.01.2007	Ski alpin Hochtiur in den Alpen

Kletterwand:
tägliches Training an der Günter-Jung-Kletterwand (ganzjährig) bzw. Thüringer Kletterwände (Winterhalbjahr) und Training am Naturfels (Sommerhalbjahr)
Öffnungszeiten der Kletterwand „Günter Jung" sind auch auf unserer Webseite oder dem Aushang zu entnehmen.
Wintertraining:
Ski-LL freitags in Schmiedefeld
Wochenende:
Training nach Anmeldung möglich
Änderungen vorbehalten - Ergänzungen zu den monatlichen Vereinsversammlungen
Wetterbedingte Verlegungen möglich!

Öffnungszeiten Kletterwand „Günter Jung" Campussporthalle TU Ilmenau

montags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr öffentlich, siehe Nutzungsbedingungen, kostenpflichtig
dienstags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
mittwochs	17:00 Uhr - 21:00 Uhr Mitglieder der Henkelreißer, kostenfrei
donnerstags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Jeden 3. Donnerstag im Monat geschlossen	
freitags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr öffentlich, siehe Nutzungsbedingungen, kostenpflichtig

Derzeitige Öffnungszeiten sind für das Wintersemester gültig. Im Sommersemester gibt es eingeschränkte Öffnungszeiten

Terminplan 2006 Bergsportverein Jena e.V.

Datum		Veranstaltung	Organisator
Jan./Febr.	A	Schnuppertag Eisklettern, Ort: Hochwaldgrotte bei Eisenach, Teilnehmerzahl: 2-8, Termin nach Verhältnissen, Unkostenbeitrag: 5/8 EUR	FÜL H.Schneidewind (03641-828369), FÜL F.Haney (03641-210224)
8.1.	A, FG	Sicherheitstraining, Ort: KW in der Imaginata	FÜL C.Deicke (03641-829053), FGL R.Lustermann (03641-394075)
11.1.	V	Vereinsabend	
21./22.1.	V	Ski-Wochenende Rotehög	H.Prauß (0361-6795447)
3.-6.2.	V*	Gemeinschaftsfahrt Eisklettern ins Maltatal, max. 8 Teilnehmer, Meldung bis 15.01.	H.Schneidewind (03641-828369), F.Haney (03641-210224)
8.2.	V	Vereinsabend	
25./26.2.	V	Ski-Wochenende Rotehög	H.Prauß (0361-6795447)
März		Mitgliederversammlung des TBB in Ilmenau	TBB-Vorstand
März/April	V*	Winterbergsteigen in den Alpen, 4 Teilnehmer	F.Haney (03641-210224)
8.3.	V	Vereinsabend	
14.-17.03. (Ostern)	V	Kletterfahrt Ostrauer Mühle / Sächs. Schweiz	H.Timm (03641-449578)
25.3.	V	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9 Uhr)	R.Botsch (03641-609095)
25.3.		Anklettern, Ort: Leutratalhütte; bei gutem Wetter am 26.3. Klettern in Thüringen	Vorstand
2.4.	FG	Klettertag im Lauchagrund / Thüringer Wald	FGL R.Lustermann (03641-394075)
12.4.	V	Vereinsabend	
28.4.-1.5. (1.Mai)	FG, V	Kinderkletterlager Bielatal / Sächs. Schweiz mit Kletterausbildung für Fortgeschrittene (? Pl. in SBB-Hütte), Meldung und Vorkasse bis 13.4.	FGL R.Lustermann (03641-394075), H.Timm (03641-449578)
10.5.	V	Vereinsabend: Wanderung in der Jenaer Umgebung	WL J.Deicke (03641-829053)
13.5.	A	Ausbildung behelfsmäßige Bergrettung, Ort: Hohburger Berge, Holzberg (bei Leipzig), 4-8 Teilnehmer, Meldung bis 5.5., Unkostenbeitrag: 5/8 EUR	FÜL F.Haney (03641-210224), FÜL H.Schneidewind (03641-828369)
19.-21.5.	FG	Wochenende im Thüringer Wald, Rotehög + Falkenstein	FGL R.Lustermann (03641-394075)
24.-28.5. (Himmelf.)	V	Kletterfahrt Neumannmühle / Sächs. Schweiz (15 Pl.), Meldung und Vorkasse bis 5.5. (42 EUR für Übern. + Frühst.)	F.Haney (03641-210224)
2.-5.6. (Pfingsten)	V	Zittauer Gebirge, Zeltplatz ?	
10.6. ?		3. Kletterwand-Geburtstag, Ort: Imaginata	C.Deicke (03641-829053), KWA
14.6.	V, A	Vereinsabend mit Ausbildung: 1.Hilfe am Berg, Ort: Rabenschüssel	FÜL C.Deicke (03641-829053)
16.-18.6.	FG	Kletterfahrt in die Sächs. Schweiz	FGL R.Lustermann (03641-394075)
24./25.6.	V	Sonnenwende Rotehög	?
Juni/Juli	A	Hochtourenausbildung in den Alpen, Unkostenbeitrag: 50/75 EUR, gesonderte Ausschreibung beachten!	FÜL F.Haney (03641-210224), FÜL H.Schneidewind (03641-828369)

Juli	FG, A	Klettersteigausbildung, Ort: Steinbruch am Bocksberg, Unkostenbeitrag: 5/8 EUR	FGL R.Lustermann (03641-394075), H.Knoll (03641-363307)
12.7.	V	Vereinsabend	
20.7.-30.8.		Sommerferien in Thüringen	
21.-25.07.	FG	Alpenfahrt (Wanderung und leichte Klettersteige), Ort: Dolomiten (?)	FGL R.Lustermann (03641-394075)
August	V*	Expedition Pamir (Pik Korzhenevskaja, Pik Kommunismus), 4-8 Teilnehmer, gesonderte Ausschreibung beachten!	T.Zentgraf (0341-947033), F.Haney (03641-210224)
9.8.	V	Vereinsabend: Wanderung in der Jenaer Umgebung	WL J.Deicke (03641-829053)
September	V	Hüttenwanderung in den Alpen, Ort: Rosengarten (Dolomiten), max. 15 Teilnehmer, gesonderte Ausschreibung beachten!	WL J.Deicke (03641-829053)
September	V	Kletterfahrt in die Alpen	
3.9.		Imaginata-Kindertag (auch an der Kletterwand)	C.Deicke (03641-829053), KWA
13.09.	V	Vereinsabend	
15.-17.9.	FG	Kletterfahrt in die Fränkische Schweiz	FGL R.Lustermann (03641-394075)
29.9.-03.10	V	Kletterfahrt Laasenperle / Sächs. Schweiz, Meldung und Vorkasse bis 15.9. (24 EUR für 4 Übern.)	F.Haney (03641-210224)
11.10.	V	Vereinsabend mit Ausbildung	
15.10.	FG	Klettertag in Thüringen, Ort: Döbritz oder Schwarzatal	FGL R.Lustermann (03641-394075)
28./29.10.	V	Arbeitseinsatz Rotehög	H.Prauß (0361-6795447)
8.11.	V	Vereinsabend	
18.11.	V	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9 Uhr)	R.Botsch (03641-609095)
18.11.		Mitgliederversammlung / Abklettern (Leutratalhütte)	Vorstand
13.12.	V	Vereinsabend	
17.12.	FG	Wanderung und Weihnachtsfeier, Ort: Hütte am Helenenstein	FGL R.Lustermann (03641-394075)

Teilnahmemeldungen: Meldeschluss: eine Woche vor dem jeweiligen Termin (Ausnahmen sind oben einzeln vermerkt)

Trainingstage: Neben den im Plan aufgeführten Vereinsveranstaltungen nutzen die Vereinsmitglieder alle Tage des Jahres für ihr individuelles Fitnesstraining an der Kletterwand und den Boulderfelsen in Maua. Individuelle Trainingstouren in anderen Gebieten bitte vor Antritt der Fahrt vom Referenten für Ausbildung in das Fahrtenbuch des Vereins eintragen lassen. (Notfalls auch schriftlich an ein anderes Vorstandsmitglied melden)

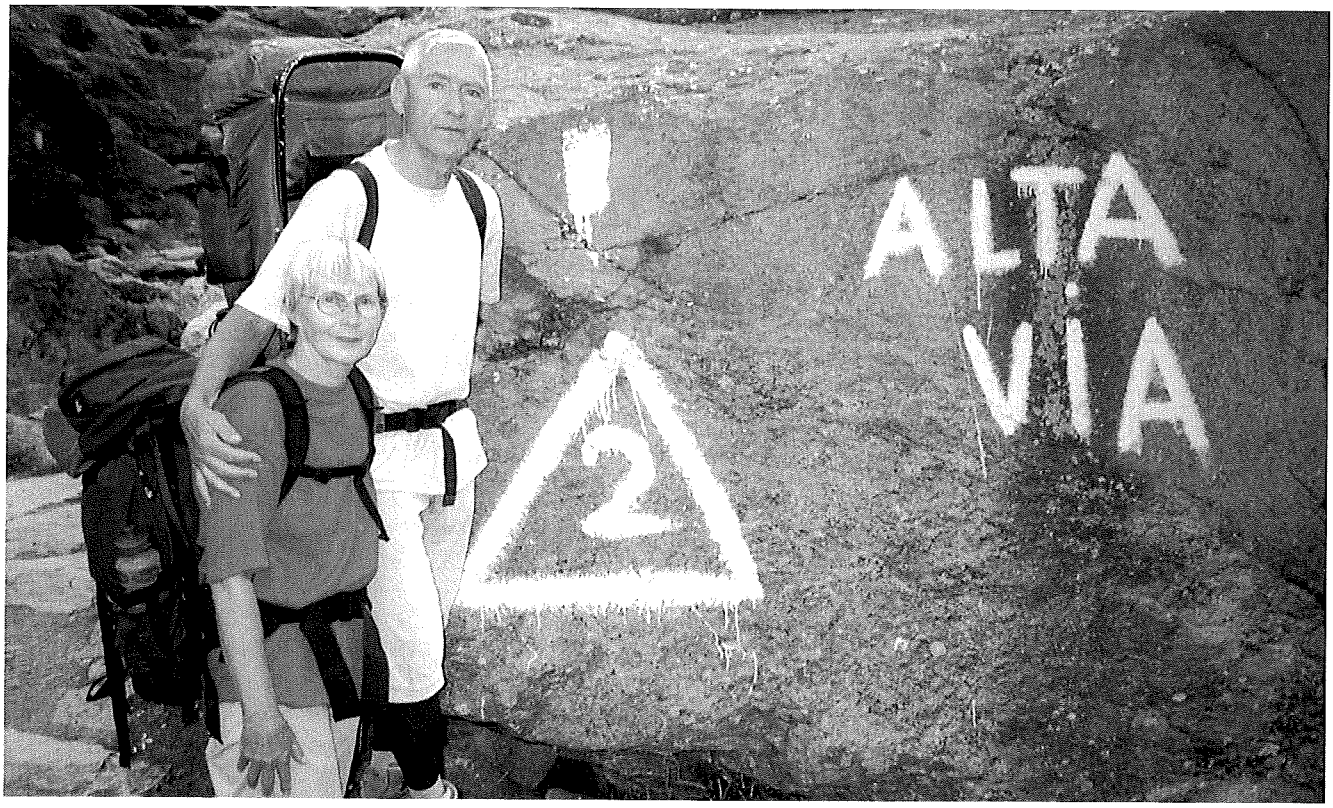
.....weiter Club Jena

Kletterwand in der Imaginata: Unsere Kletterwand steht für das vereinsinterne Training mittwochs ($17^{00} - 20^{30}$ Uhr nur Kinder) und freitags zur Verfügung. Absprache mit einem der Kletterwanddienste (Schlüssel!) erforderlich. Die Nutzung der Wand ist generell zu bezahlen (Kartenautomat). Am Dienstag und Donnerstag und von Mitte November bis Mitte April auch am Sonnabend steht die Wand für die öffentliche Nutzung zur Verfügung.

Kletterwandausschuss: Christine Deicke Tel.: 03641-829053 (p)
Thomas Kohl Tel.: 03641-478965 (p)

Internet: Auf unserer Homepage **www.bsv-jena.de** wird unser Veranstaltungsplan auf stets aktuellem Stand veröffentlicht. Dort gibt es u.a. auch Infos zur Kletterwand sowie Ankündigungen und Ausschreibungen zu Ausbildungsterminen. Beiträge an Thomas Prauß, Tel.: 0361-3802377 (p); webmaster@bsv-jena.de

Vereinsabende: jeweils am zweiten Donnerstag im Monat ab 19^{30} Uhr (siehe Plan)
Vereinsbibliothek: Andreas Troitzsch, Tel. u. Fax: 03641-425929 (p)
Material: Henrik Schneidewind Tel.: 03641-828369 (p)



ALTA VIA VAL MALENCO – ein wandernswertes Wegstück des SENTIERO ITALIA

Text und Bilder Möwald

Im sonnendurchfluteten Weinanbaugebiet des Veltlin erreichen wir Sondrio, den Hauptort des Tales. Von hier geht es mit dem Auto (Busverbindung möglich) im Val Malenco eine Passstraße hinauf in die Berge bis Torre di Santa Maria. Vor uns liegen die schneebedeckten Berge der Disgrazia und der Bernina zum Greifen nahe.

Direkt im Ort beginnt der ALTA VIA. Wir steigen von 772 m hinauf auf 2.086 m zum Rifugio Bosio. Unser Weg führt uns durch verlassene Dörfer mit den typischen Steinhäusern, durch verlassene Weidegründe und dichten Wald bis auf einen Hangweg, der in gleichmäßiger Höhe zum Rifugio am Bachoberlauf führt.

Am nächsten Morgen führt dieser gleichmäßige Höhenweg mit beeindruckenden Tal- und Gletscherblicken bis zur Alpe Pirlo. Hier im Steinbruch werden noch immer Töpfe aus Stein gefertigt. Die altertümlich wirkende Anlage kann besichtigt werden. Über den Passo Ventina erreichen wir das idyllisch gelegene Rifugio Gerli e Porro. Da uns ein Gewitterguss vom Pass bis zur Hütte begleitete und ziemlich durchnässt hatte, heizte der Wirt den Ofen und reichte Zeitungen zum Schuhe ausstopfen. Die warme Dusche und ein sehr schmackhaftes Abendbrot ließen uns schnell den noch immer rauschenden Regen vergessen.

Der Abstieg talwärts am nächsten Tage bei Sonnenschein eröffnete uns das herrliche Panorama der vergletscherten Disgrazia in all seiner Schönheit. Der Aufstieg zum Rifugio del Grande endete für uns erneut im Nebel und mit einem Gewitterguss von oben. Die Hütte befindet sich im Umbau, was uns aber nicht davon abhielt, der hohen Gletscherwelt auf 2580 m einen Besuch abzustatten und zwischen den Nebelschwaden eindrucksvolle Blicke zu erhaschen. Die Mittagspause auf einer verlassenen Alm beschien schon wieder die Sonne. Über einen Hangweg durch blumenreiche Almwiesen, vorbei an weidenden Kühen, alten knorrigen Bäumen, durch lichten Lärchenwald und mit faszinierenden Fernsichten auf Disgrazia und Bernina erreichten wir im Abendsonnenschein den Bergsporn mit dem kleinen Rifugio Longoni.

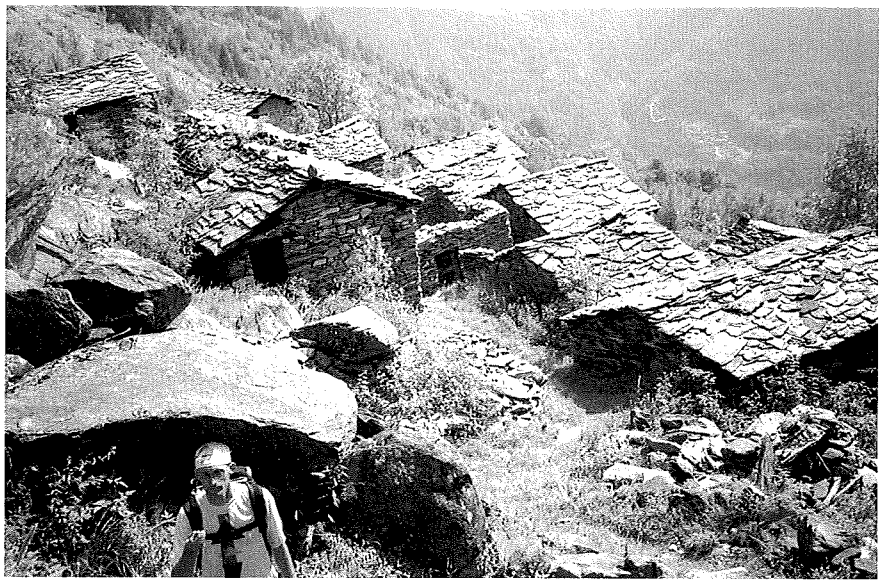
Beim Weitermarsch sahen wir schon von weitem den Lago Palu mit seinen zahlreichen Liftanlagen und dem großen Wintersportareal. Entlang eines mäandernden Baches kamen wir zum Rifugio Mitta und Musella, bevor es steil nach oben ging. An einem Pass klebte das Rifugio Carate. Da es noch Zeit zum Weiterwandern war, erstiegen wir das Rifugio Marinelli auf 2813 m Höhe inmitten der Gletscherwelt der Bernina. Noch bevor wir das Gipfelplateau mit der Hütte erreicht hatten, überraschte uns ein heftiger Regenguss. Im Riesensaal der Hütte standen zwei sehenswerte alte Kachelöfen, die eine behagliche Wärme ausstrahlten und Kleidung und Schuhe schnell trockneten.

Der Morgen überraschte uns mit einem überwältigenden Gletscherpanorama, an dem wir uns gar nicht satt sehen konnten. Zurück über das Rifugio Carate liefen wir nun durch unwegsames Stein- und Plattengelände, aber sehr gut mar-

kiert, über einen kleinen Pass hinab in ein Urstromtal zum Rifugio Bignami am Stausee Gera. Über die Alpe Gambre, die in 2224 m Milchwirtschaft betreibt, liefen wir ins Poschaviatal. Das Hochtal ist zu Beginn mit den typischen Steinhütten dieser Gegend bebaut, die teilweise von Sennen aber auch Sommerfrischlern bewohnt werden. Durch den nahen Stausee ist das Tal verkehrstechnisch gut erreichbar. Das Poschaviatal ist für uns eines der schönsten Täler, das wir in all unseren Alpenjahren durchwanderten. Es endet an der Schweizer Grenze in einem Passübergang und an einem See inmitten herrlichster Alpenblumen. Über eine Hochfläche mit vielen schmalen und breiten Wasserläufen, alle ohne Brücken, erreichten wir die großen Weidegebiete am unteren Gera-Stausee und übernachteten im Hotel Campo Moro, da das nahegelegene Rifugio Zoia hoffnungslos überfüllt war.
Von hier war es nicht mehr weit bis zum Rifugio Cristina. Herrlich gelegen auf einem Wiesenplateau in 2100 m Höhe standen neben der Hütte und einer stattlichen Kapelle zahlreiche dieser typischen Steinhäuser, die alle im Sommer bewohnt waren. Die Fahrstraße zum unteren Stausee macht es möglich. Von der Cristina-Hütte stiegen wir hinunter ins Tal nach Torre di Santa Maria.

Wir waren auf dieser ansprechenden Rundtour nicht die einzigen Wanderer. Die Wege waren durchweg gut gekennzeichnet und ausgeschildert. Die Unterkünfte waren in Ordnung, teilweise mit warmen Duschen ausgestattet. Das Essen schmeckte immer ausgezeichnet typisch italienisch. Ein Begleitheft zur Tour, Varianten, Abstiegsmöglichkeiten für schlechtes Wetter und landestypischen Hinweisen gibt es unter Valmalenco Promotion, Piazza Giacomo e Filippo, 23023 Chiesa in Valmalenco, Italien oder unter www.valmalenco.it

Wanderfamilie Möwald aus Sömmerda



***Bilder:** 1.Abendsonne am Rifugio Longoni, 2.am Rifugio Marinelli mit Fernsicht auf die Bernina, 3. Verlassene Dörfer mit den typischen alten Steinhäusern*

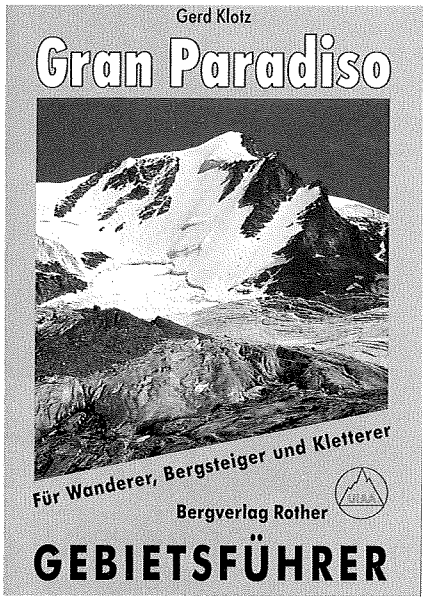
Aus dem Bücherberg

GRAN PARADISO
ROTHER GEBIETSFÜHRER

Gerd Klotz

Gebietsführer für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer verfasst nach den Richtlinien der UIAA
6., neu bearbeitete Auflage 2005
304 Seiten mit 86 Bildern, 23 Anstiegsskizzen und einer Übersichtskarte im Maßstab 1:400.000
Format 11,5 x 16,5 cm
Flexibler, wetterfester Kunststoffeinband
ISBN 3-7633-2407-0
Preis € 19,90 [D] € 20,50 [A] SFR 34,90

Obwohl der Gran Paradiso als einer der leichteren und vielleicht meistbesuchtesten Viertausender der Alpen immer mehr gerade auch deutsche Bergsteiger anzieht, bleibt das Gran-Paradiso-Gebiet durch seine für den Nationalpark geltenden Naturschutzbestimmungen eine sehr urtümliche und teilweise immer noch unberührte Berglandschaft.
Die hochalpinen Verhältnisse sowie die meist fehlenden Seilbahnen sorgen für lange, Ausdauer erfordernde Hüttenzustiege. Die meisten Gipfelbesteigungen sind kombinierte Anstiege bzw. Eistouren. Daher wird der Gran Paradiso-Besucher froh sein, dass meist gute Wetterbedingungen herrschen - nicht umsonst gilt die Region als »Schönwettergebiet« .
Der systematisch aufgebaute »Gebietsführer Gran Paradiso« bietet dem interessierten Wanderer und Bergsteiger vielfältige Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche Tourengestaltung an; denn eine Reihe attraktiver Dreitausender (La Tresenta, Ciarforon, Grivola ...) sind immer noch weitgehend unbekannt geblieben und versprechen all jenen erlebnisreiche Unternehmungen, die abseits überlaufener Routen eigene Wege suchen.
Der Autor Gerd Klotz ist seit Jahrzehnten als Wanderer, Hochalpinist und Kletterer im Gran Paradiso-Gebiet unterwegs. In Zusammenarbeit mit einheimischen Gebietskennern hat er den bisherigen Führer nicht nur aktualisiert, sondern ein größeres Gebiet beschrieben und das Tourenangebot wesentlich erweitert. Dabei wurden auch die Veränderungen berücksichtigt, die sich aus dem starkem Zurückschmelzen der Gletscher ergeben haben. Zahlreiche neue Abbildungen und Anstiegsskizzen liefern dem Bergsteiger und Kletterer unabdingbare Informationen zu den Routen.



DOLOMITEN HÖHENWEGE 8-10
ROTHER WANDERFÜHRER
special

Franz Hauleitner

2., vollständig neu bearbeitete Auflage 2005
272 Seiten mit 66 Farbfotos, 18 Schwarzweißfotos, 43 farbigen Karten im Maßstab 1:50.000 und zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:300.000 und 1:500.000
Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-Laminierung
ISBN 3-7633-3368-1
Preis € 18,90 [D] € 19,40 [A] SFR 33,40

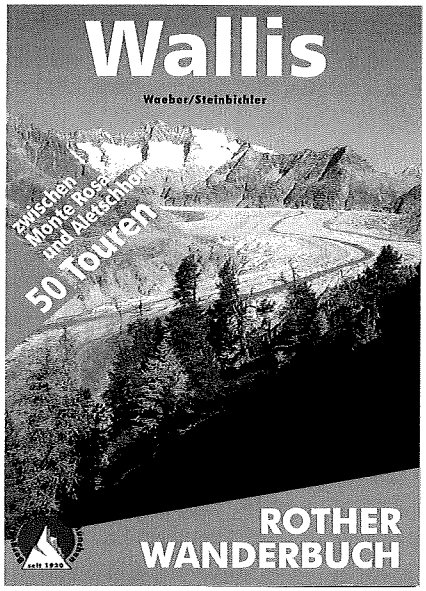
Für eingeschworene Weitwanderer gehören die »Alte Vie delle Dolomit!« zu den großartigsten Höhenwegen der Alpen. Insgesamt wurden zwischen 1966 und 1985 zehn Dolomiten-Höhenwege unterschiedlichen Charakters und Schwierigkeitsgrades durch sämtliche Gebirgsgruppen der Dolomiten eingerichtet. Diese Höhenwege sind in drei Bänden der Reihe Wanderführer special des Bergverlags Rother beschrieben.
Der Band »Dolomiten-Höhenwege 8-10« wurde grundlegend aktualisiert und überarbeitet. Es handelt sich dabei um vorwiegend leichte, teils aber auch anspruchsvolle Steige, die in 13 bis 18 Tagesetappen durch ständig wechselnde Landschaften und gewaltige Hochgebirgsszenerien mit eindrucksvollen Fernblicken führen: Der 160 km lange Höhenweg Nr. 8 bringt den Wanderer von Brixen nach Salurn, durchquert also von Norden nach Süden die westlichen Dolomiten mit Schiern und Rosengarten. Höhenweg Nr. 9 (180 km) verläuft von Bozen über Cortina d'Ampezzo nach Santo Stefano im oberen Piavetal und bildet somit eine von West nach Ost verlaufende Transversale durch vier Untergruppen der westlichen (Rosengarten, Schiern, Langkofel, Sella) und sieben Teilgebiete der östlichen Dolomiten (u.a. Fanis, Tofanen, Cristallo und Sextener Dolomiten). Ebenfalls in Bozen beginnt der Höhenweg Nr. 10 und führt von dort außerhalb der »eigentlichen« Dolomiten, aber durch die spektakuläre Brenta, bis zum Gardasee. Er ist im Hinblick auf Orientierungs- und Durchhaltevermögen einer der anspruchsvolleren Höhenwege - vor allem im Süden durchquert der Wanderer vielfach einsames, unerschlossenes Bergland - und mit 200 km auch der längste. Die Unterkunft kann bei allen Höhenwegen überwiegend in bewirtschafteten Hütten erfolgen, die Wege sind meist gut markiert.
Franz Hauleitner, ein hervorragender Dolomiten-Kenner und Mitinitiator der Dolomiten-Höhenwege, schildert mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis den Verlauf der Wege und lohnende Ziele abseits der Routen. Jede Route wird in Abschnitten von Hütte zu Hütte vorgestellt und ist mit vielen Fotos sowie farbigen Kartenausschnitten im Maßstab 1:50.000 versehen. Ein ausführlicher Einleitungsteil macht den Leser aufmerksam auf die besonderen Anforderungen und Eigenschaften der Dolomiten-Höhenwege. So ermöglicht der Führer eine exakte, den persönlichen Wünschen und Möglichkeiten angepasste Tourenplanung.

WALLIS
50 Touren zwischen
Monte Rosa und Aletschhorn
ROTHER WANDERBUCH

Michael Waeber / Hans Steinbichler

1. Auflage 2005
776 Seiten mit 113 Farbfotos, 50 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000, 1:75.000 und 1:100.000 mit eingezeichnetem Routenverlauf, 50 Höhendiagrammen sowie einer Übersichtskarte Format 12,5 x 20 cm, kartoniert
ISBN 3-7633-3026-7
Preis €13,90[D[€14,30 [A] SFr 25,10

Wohl kaum eine andere Region in den Alpen vereinigt auf so engem Raum so vielfältige Landschaftsformen wie das Wallis. Von den mediterran geprägten, sonnenverwöhnten Tallagen reicht es durch alle Vegetations- und Klimastufen bis hinauf zu den Gletscher- und Felsgipfeln in weit über 4000 Meter Höhe und entsprechend vielfältig sind auch die Wandermöglichkeiten. Die Touren verlaufen auf alten Wegen und entlang historischer Wasserleitungen, in lichtdurchfluteten Lärchenwäldern und durch wilde Schluchten vor allem aber führen sie hinauf zu unvergleichlichen Aussichtsplätzen, die einen einzigartigen Blick auf die »ganz Großen« bieten. In diesem Rother Wanderbuch stellen Michael Waeber und Hans Steinbichler 50 Gipfeltouren und Höhenwege im Wallis vor. Diese führen nicht nur auf die Panoramaplätze im Kranz der Viertausender rund um Zermatt und Saas Fee, sondern reichen von weit oben im Goms beiderseits des Rhonetals hinunter ins Unterwallis und bis hinaus zum Genfer See. Dabei werden einige der höchsten für den erfahrenen Bergsteiger erreichbare Gipfel in den Alpen beschrieben. Doch nicht nur »Extrem-Wanderer« kommen auf ihre Kosten - auch weit unterhalb der 3000er-Grenze gibt es fantastische Aussichtsgipfel, und die Höhenwege in dieser Region sind an landschaftlichen Eindrücken wohl kaum zu übertreffen.
Jede Tour wird mit einer einleitenden Charakterisierung vorgestellt. Kurze Steckbriefe, farbige Wanderkärtchen mit eingetragenem Routenverlauf, aussagekräftige Höhendiagramme sowie ausführliche Wegbeschreibungen liefern die nötigen Detailinformationen. Besonders benutzerfreundlich ist die Tourentabelle auf der Umschlagklappe, die die schnelle und gezielte Auswahl einer geeigneten Tour ermöglicht. Sie bietet dem Leser unter anderem einen Überblick über Länge und Schwierigkeit der einzelnen Touren, ihre Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die Eignung für Kinder sowie Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten. Exzellente Farbfotos, die schon bei der Planung zu Hause viel Vorfreude aufkommen lassen, runden dieses Wanderbuch ab.

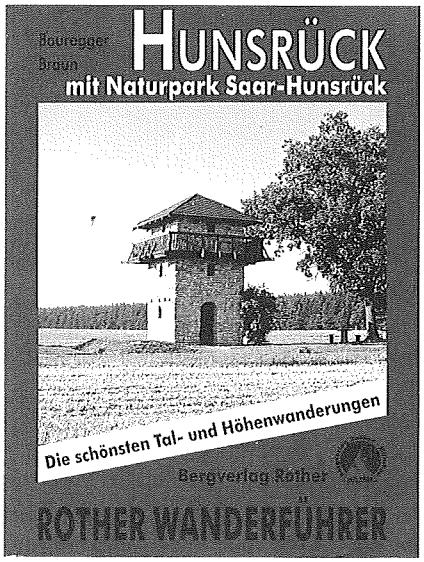


HUNSRÜCK
MIT NATURPARK SAAR-HUNSRÜCK
Rother Wanderführer

Heinrich Bauregger und Cornel Braun

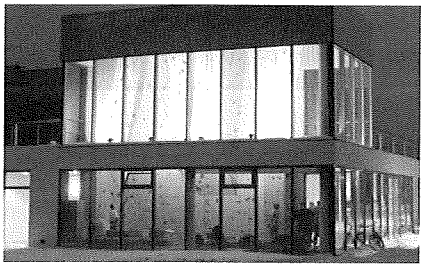
1. Auflage 2005
760 Seiten mit 92 Farbabbildungen, 50 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000 und zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:600.000 und 1:1.000.000
Format 11,5 x 76,5 cm kartoniert mit Polytex-Laminierung
ISBN 3-7633-4376-4
Preis €72,90 [D] €73,30 [A] SFr 23,50

Die Zeiten, in denen ein Schinderhannes die Vorstellung vom Hunsrück prägte, sind lange vorbei. Das als rau und wild geltende, naturräumlich geschlossene Gebiet zwischen Rhein, Mosel, Saar und Nahe präsentiert sich jedoch noch heute als eines der am wenigsten zerstörten Mittelgebirge Deutschlands. Auf seiner welligen Hochfläche befinden sich Hunderte von reizvollen Dörfern und nur ein paar kleine Städte. Seine relativ geringe touristische Erschließung macht den Hunsrück zu einer Landschaft, in der noch intensive Naturerlebnisse möglich sind. Doch der Hunsrück ist auch eine Mittelgebirgslandschaft mit Geschichte. Erste Spuren haben die Menschen der Jungsteinzeit hinterlassen. Im dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bildete sich die Kultur der keltischen Treverer heraus, deren Spuren noch heute in den zahlreichen Höhenburgen und Grabhügeln zu entdecken sind. Kurz darauf wurden die Treverer von den Römern kolonialisiert, ein dichtes Straßennetz, zahlreiche Landgüter und Dörfer angelegt. Damals kam auch der Wein an die Hänge der Flusstäler, der dort bis heute gedeiht. Mit dem Ende des Römischen Reiches verwaiste der Hunsrück und erst 500 Jahre später kam mit den Franken eine neue wirtschaftliche Blüte ins Land. Zahlreiche mächtige Burgen entstanden und geben noch heute Zeugnis neuer Machtentfaltung.
Heinrich Bauregger und Cornel Braun führen in ihrem Wanderführer zu den interessantesten Naturdenkmälern, auf die höchsten Gipfel und durch reizvolle, tief eingeschnittene Bachtäler.
Romantische Burgen, reizvolle Fachwerkdörfer, keltische Fliehburgen, steile Rebhänge, stille Waldseen und dunkle Wälder sind Stationen auf 50 abwechslungsreichen Wanderungen. Ein übersichtlicher Tourensteckbrief mit allen wichtigen Angaben, farbige Wanderkärtchen mit eingetragenem Routenverlauf und eine genaue Wegbeschreibung zu jeder Tour erleichtern die Auswahl und die Orientierung vor Ort.



Neue Kletterhalle in Ilmenau

von Frank Gaßmann



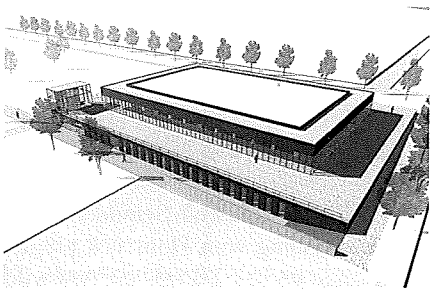
Es dürfte sich unter den Thüringer Kletterern bereits herumgesprochen haben: Ende Januar dieses Jahres wurde in Ilmenau eine neue Kletterhalle eröffnet. Die Halle ist Teil des Neubaus der Campussporthalle der TU Ilmenau. Nach jahrelangen Bemühungen erhalten damit auch die immerhin 160 Ilmenauer Henkelreißer endlich eine Trainings- und Klettermöglichkeit. Aus diesem Anlass nachfolgend einige Informationen und Gedanken zu Vorgeschichte, Entwurf und Bau, zur Kletterhalle selbst sowie den aktuellen Nutzungsbedingungen.

Vorgeschichte

Grundlage der Entscheidung, dass eine Kletteranlage überhaupt Bestandteil des Neubaus der Unisporthalle werden konnte war, dass die Sektion Bergsteigen eine der ältesten und zahlenmäßig stärksten Sektionen des Universitätssportvereins ist.
Die Gründung der Sektion Bergsteigen des Sportvereins der TU erfolgte bereits im Jahr 1962. Ziele der zahlreichen Touren und Expeditionen der Sektion waren neben dem Elbsandsteingebirge die Gebirge der osteuropäischen Nachbarländer. Dass hier nicht nur kleine Brötchen gebacken wurden, zeigt beispielsweise die Besteigung des Pik Kommunismus und des Pik Korshenewskaja durch die Ilmenauer Alpinisten Ingo Affa, Andreas Müller, Yogi (Name unbekannt) und Günter Jung. Auf der Suche nach Kletter- und auch Trainingsmöglichkeiten begann zu Beginn der 60er Jahre die Erschließung der umliegenden Felsen (Hermannsteine, Ratssteinbruch). Bis zum Beginn der 90er Jahre konnten für ein Konditionstraining im Winterhalbjahr einzig die Ilmenauer Schulsporthallen genutzt werden.
Mit der Verbreitung des Sportkletterns als eigenständige Sportart und vor allem mit dem Bau von Kletteranlagen im Thüringer Raum in den 90er Jahren entstand natürlich auch bei den Ilmenauer Kletterern der Wunsch nach einer eigenen Kletterhalle. In der Curie-Sporthalle der Technischen Hochschule konnte von 1994 bis zum Umbau als Bibliotheksgebäude 1997 eine mit Griffen beschraubte Ziegelwand als Bouldermöglichkeit genutzt werden. Ab 2001 wurde uns freundlicherweise von der Leitung der Freien Grundschule „Franz von Assisi" deren Sportraum mit kleiner Boulderwand zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau der Ilmsporthalle 1999 rückte die Entstehung einer Kletterhalle in Ilmenau erstmals in greifbare Nähe. Der Idee der Integration einer Kletteranlage in das Foyer der Halle wurde leider – aus heutiger Sicht würde man sagen zum Glück – aus finanziellen Gründen nicht entsprochen. Erst mit der Aufnahme des Terminus „Kletterwand" in die Spezifikation der Campussporthalle durch die Leitung des Universitätssportvereins und die Zustimmung der planungsseitig beteiligten Institutionen begann deren Verwirklichung.

Planung und Entwurf

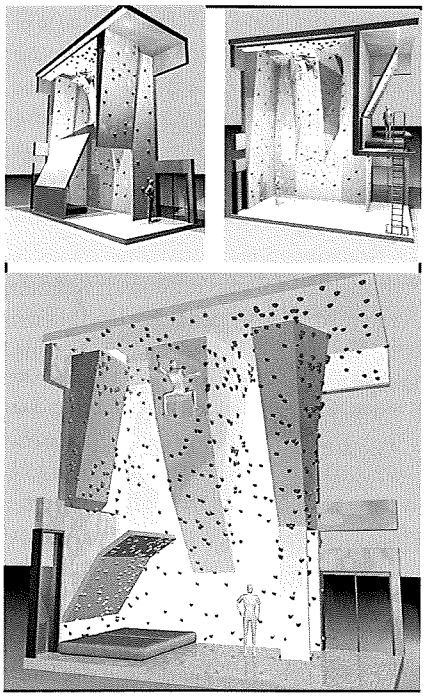
Mit der Planung und Bauüberwachung der Sporthalle wurde nach dem Gewinn der Ausschreibung des Architektur-



wettbewerbs das Weimarer Architekturbüro Nitschke + Donath Architekten GmbH beauftragt. Im Konzept der Sportanlage spielt der Kletterturm als markanter Eckpfeiler der ansonsten zweigeschossigen Dreifelderhalle eine besondere Rolle. Obergeschoss und Kletterturm bestehen im Gegensatz zu der mit massivem Naturstein verkleideten ersten Ebene aus einer transparenten Stahl-Glas-Konstruktion.
Leider wurde die Funktionalität des Kletterraumes in erheblichem Maß architektonischen Gesichtspunkten untergeordnet. Bei einer Grundfläche von 4 x 8 m können aufgrund der großzügigen Glasfassade für die eigentliche Kletterwand lediglich 9 m Wandbreite genutzt werden. Diesbezügliche Änderungswünsche von uns, die durchaus zu einem für beide Seiten akzeptablen Kompromiss hätten führen können, blieben unberücksichtigt. Eine Mitarbeit der Bergsportler wurde erst in der Phase der Gestaltung der eigentlichen Kletterwand akzeptiert. Die ursprünglich angedachte Vorgehensweise, mit dem Entwurf der Wand ausschließlich die bauausführende Kletterwandfirma zu beauftragen, wurde korrigiert.
Insgesamt beteiligten sich die Henkelreißer in erheblichem Maß an den folgenden Arbeitsphasen, angefangen vom Design, über die Ausarbeitung der Ausschreibung bis zur Bauüberwachung. Dass der Großteil der Arbeiten von meiner Person getragen wurde, ist sicherlich einerseits der begrenzten Anzahl aktiver Mitglieder als auch der mangelnden Ambition einiger Mitglieder zuzuschreiben. Andererseits war mir die Sache persönlich sehr wichtig. Zudem bot sich die seltene Gelegenheit, an einem außergewöhnlichen Objekt kreativ zu werden.
Insgesamt waren die Randbedingungen für den Entwurf der eigentlichen Kletterwand eher ungünstig: kleine Grundfläche, kleine nutzbare Wandfläche, auf zwei Seiten umlaufende Glasfassade, Wandhöhe 8 m. Demgegenüber sollte die Anlage ausreichend Kletterfläche mit vielfältigen Möglichkeiten für die Gestaltung von leichten bis mittelschweren Routen (bis zum oberen achten Grad) bieten. Über die Integration eines Boulderbereichs war nachzu-

denken. Der Aufenthaltsbereich vor der Wand durfte im Hinblick auf die Kapazität der Halle nicht weiter verkleinert werden. Zusätzlich waren die Interessen des Architekten zu berücksichtigen (O-Ton: „Der Raum muss wirken!" – sprich: es durften weder Trennwände noch eine Zwischendecke eingezogen werden). Mehrere Varianten wurden ausgearbeitet, modelliert, diskutiert und wieder verworfen. Mit der letztlich favorisierten und auch umgesetzten Variante bin ich persönlich, die Henkelreißer und, wie die Reaktionen zeigen, auch die kletternden Gäste sehr zufrieden.

Durch den Einbau einer 1,5 m langen

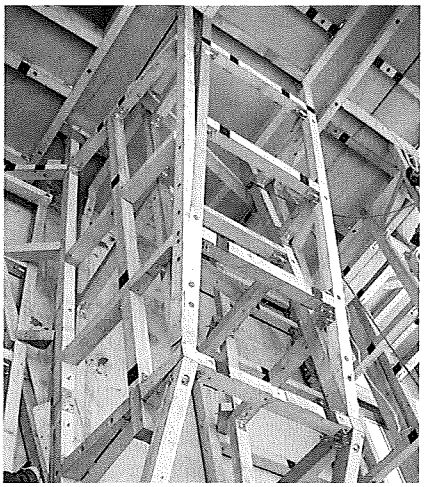


Zwischenwand wurden zwei Bahnen Kletterfläche gewonnen. Mehrere Überhänge bieten ausreichend Möglichkeiten für schwere Routen. Der zentrale mittlere Überhang und insbesondere der Dachbereich an der Hallendecke vergrößern die Kletterfläche zusätzlich. Eine kleine Boulderwand von 8 m² ist neigungsverstellbar und kann während des normalen Kletterbetriebs vollständig in den Wandbereich integriert werden.

Wandbau

Wie für Bauvorhaben öffentlicher Institutionen vorgeschrieben, erfolgte auch für die Kletterwand eine öffentliche Ausschreibung. Den Zuschlag erhielt, vor allem wegen des unschlagbar niedrigen Preises von 26.000 , die tschechische Firma TR climbing walls. Die Wand selbst wurde mit Mitteln der Bauträger (Stadt, Landkreis, Land), des Fördervereins der TU und zu einem kleinen Teil auch des Bergclubs Ilmenau finanziert. Durch die Tatsache, dass die Kletteranlage durch eine osteuropäische Firma gebaut werden sollte, keimten doch leichte Bedenken seitens des Planungsbüros und Bauherren und auch auf Seite des Klettervereins hinsichtlich Qualität und Zuverlässigkeit auf. Dass die Skepsis nicht ganz unbegründet war, zeigte die vierwöchige Bauphase im Dezember / Januar. Nicht zuletzt wegen des Unterhaltungswertes einige Einzelheiten aus der Bauphase:

- Die Anreise von Firmeninhaber, Mitarbeitern und Material (40-Tonner) erfolgte aufgrund veralteten Kartenmaterials auf drei verschiedenen Routen, von denen allerdings keine über die A71 verlief.
- Eine Unterkunft für die Mitarbeiter musste trotz anderweitiger vertraglicher Vereinbarung (eigenverantwortlich) am Anreisetag live organisiert werden.
- Die Tschechen arbeiteten 7 Tage die Woche und 12 Stunden am Tag. Bier war obligatorischer Bestandteil aller Mahlzeiten.
- Nach der Montage des am Boden gefertigten ersten Überhangs musste dieser im oberen Drittel gekappt werden, da man sich vermessen hatte.
- Da die Mitarbeiter für vier Tage nach Jena zum Bau der dortigen Boulderwand abgezogen wurden: Aussetzung der Arbeiten ohne Vorankündigung.
- Der Hand-Faust-Riss wurde zunächst verkehrt herum eingebaut (breites Ende nach unten).
- Die Realisierbarkeit der Konstruktion des zentralen Überhangs (linke Begrenzungsseite) wurde angezweifelt. Zu Verstehen und Einsicht kam es erst nach dem Anzeichnen der Maße an Wand und Decke.
- Die Elektriker und Maler lehnten unabhängig voneinander die Benutzung des 6 m hohen Montagegerüstes der Tschechen (leider kein Foto) ab, da sie Bedenken hinsichtlich Stabilität und Haltbarkeit hatten.
- Unterbrechung der Arbeiten, da die montierten Einschlagmuttern von minderwertiger Qualität waren. Ersatz durch Material aus deutscher Produktion.
- Am 20. Dezember verweigerten die Arbeiter die Fortsetzung der Arbeiten. Sie möchten die Feiertage zu Hause verbringen.
- Zur Wiederaufnahme der Arbeiten Anfang Januar erschien ein Arbeiter weniger. Auf Nachfrage per SMS kam die Antwort: „Bin in Spanien zum Klettern".
- Die Optik der Wand musste durch



einen zweiten Anstrich nachgebessert werden.

Da die vorstehende Aufzählung vielleicht einen etwas verfälschten Eindruck vermittelt: Die Arbeitsabläufe der tschechischen Firma entsprechen sicherlich nicht dem Standard einer deutschen Baufirma. Vom Bauherren ist einiges an Zeit zu investieren, von Vorteil ist zudem ein wenig Nervenstärke. Demgegenüber gibt es an der fertigen

Kletterwand sowohl optisch als auch funktionell nichts auszusetzen.

Letztlich sind die Henkelreißer mit ihrer Kletterwand mehr als zufrieden. Dass die Qualität stimmt und vor allem auch die sicherheitstechnischen Anforderungen erfüllt werden, zeigte die erfolgreiche Abnahme durch den TÜV Arnstadt. Aufgrund der genannten Verzögerungen

musste die TÜV-Prüfung während der Montagearbeiten an der nur teilweise verkleideten Wand stattfinden. Der im Sägemehl stehende, standesgemäß gekleidete Prüfingenieur mutete schon etwas skurril an. Für die Belastungsprüfung (800 kg) wurden die Gewichte des Uni-Kraftraumes genutzt (PKW-Transport). Die Manövrierung der gestapelten Gewichte erfolgte per Hubwagen. Die Kraftmessung wurde dann durch Reihenschaltung einer Messuhr zwischen dem zu prüfenden Sicherungspunkt und der Gewichtspalette und Absenkung desselben durchgeführt.

Kletterhalle „Günter Jung"

Letzter Kraftakt vor dem Eröffnungstermin war das Schrauben der Kletterrouten. Aufgrund der gewünschten Nachbesserung des Anstrichs verblieben hierfür noch drei Tage bzw. Nächte. Kein Problem dank der zahlreichen Routenschrauber. Aus den 500 Klettergriffen entstanden ca. 25 Kletterrouten. Beim öffentlichen Klettern am Eröffnungstag wurden diese dann auch ausgiebig getestet.

Mit der feierlichen Eröffnung der Campussporthalle am 21. Januar erhielten (nach 50 Jahren Bemühungen!) endlich auch die mehr als 7000 Studierenden und 1300 Schüler des nahegelegenen Staatlichen Berufsschulzentrums eine eigene Sporthalle.

Die eigentliche Einweihung der Kletterhalle fand eine Woche später im Rahmen einer separaten Veranstaltung statt. Die Kletterwand wurde unserem im Juli vergangenen Jahres am Nanga Parbat verunglückten Bergfreund Günter Jung gewidmet. Die Namensgebung des Kletterturms wurde durch den sächsischen Bergsteiger Markus Walter vorgenommen. Im Anschluss zeigte Markus, Weggefährte der letzten Stunden Günters, seinen Diavortrag zur Nanga-Parbat-Expedition 2004. Dass der Name Jung auch außerhalb der Kletter- und Bergsteigerszene einen gewissen Bekanntheitsgrad hat, demonstrierte der überfüllte Hörsaal.

Günter war zweifellos das prominenteste Mitglied des Bergclub Ilmenau. Der

breiten Öffentlichkeit wurde er nicht nur durch die Publikation vieler Expeditionsberichte und Fachartikel in den verschiedenen Bergsportmagazinen, sondern auch als Autor mehrerer Wander- und Radwanderführer und nicht zuletzt aufgrund seiner außergewöhnlichen Rad- und Skiaktivitäten (z.B. Blankenstein - Hörschel an einem Tag) bekannt.

Kletterhalle aktuell

Inzwischen wurde der reguläre Kletterbetrieb aufgenommen. Die Halle ist an fünf Abenden der Woche geöffnet. Die Anzahl der Routen ist auf knapp 40 angewachsen. Auf über 140 m² haben die Kletterer Gelegenheit sich die Finger langzuziehen. Allerdings ist aufgrund der kleinen Grundfläche die Kapazität der Halle begrenzt und die zulässige Anzahl der Kletterer auf 16 beschränkt.

Technische Daten:

- Wandhöhe: 8 m
- Wandbreite: 9 m
- Kletterfläche gesamt: 140 m²
- Überhänge: 50 m²
- Dach: 20 m²
- Boulderbereich: 8 m²
- Schwierigkeiten: 4 - 8 UIAA

Öffnungszeiten:

- Mo und Fr: 18 - 21 Uhr: Öffentliches Klettern
- Di und Do: 18 - 21 Uhr: Studenten und TU-Mitarbeiter
- Mi: 17 - 21 Uhr: Henkelreißer

Gebührenordnung:

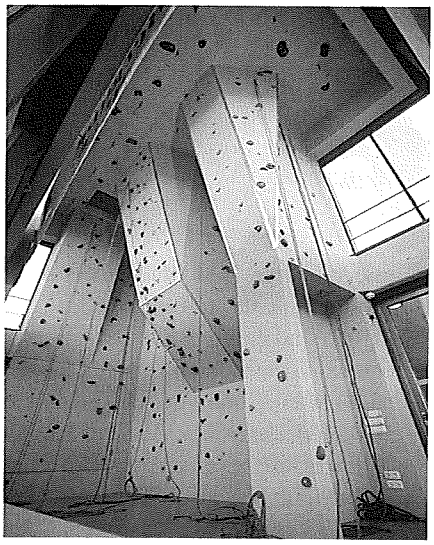
- öffentliche Kletterzeiten:
- Kinder (7-14): 1 €
- Jugendliche (8-17): 2 €
- Ermäßigte*: 3 €
- Sonstige: 5 €

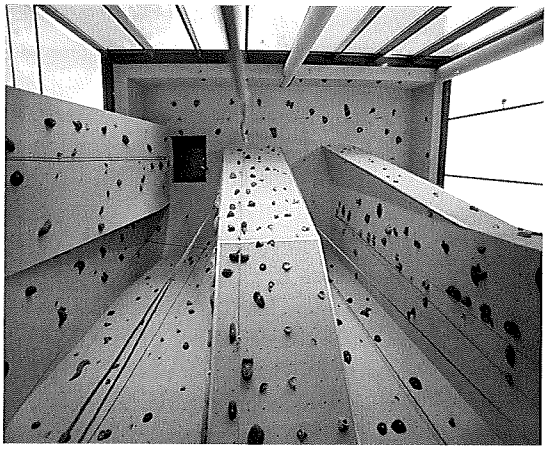
* Studenten (Nichtverdiener), Schüler, Azubis, Mitglieder des Bergclub Ilmenau e.V., Wehr- und Zivildienstler, Arbeitslose, Rentner

- Kletterzeiten für TU-Angehörige:
- Studenten (Nichtverdiener): 2 €
- Sonstige: 3 €

Hinweise für Nutzer:

- Nutzer müssen über fundierte Kletter- und Sicherungskenntnisse verfügen !
- Es erfolgt keine Betreuung der Kletternden.
- Kinder ab 8 Jahren und Jugendlichen unter 18 Jahren ist die Nutzung nur unter besonderen Bedingungen möglich, Kinder unter 7 Jahren haben keine Nutzungsberechtigung.
- Klettermaterial ist nicht ausleihbar, sondern selbst mitzubringen !





Weitere Informationen:
http://www.henkelreisser.de/
oder
http://www.frank-gassmann.net/

GRÜNE INSELBERGE

Drei Bergwanderungen im Südwesten Irlands
von Jul Kuziemski

Berge in Irland: Auf den ersten Blick lauter grüne Hügel, die gerademal eintausend Meter erreichen. Es gibt keine Hütten, keine wilde Felslandschaft, kaum Markierungen und Wegweiser, ja mitunter noch nicht einmal Wege. Es gibt aber auch keine ungeheuren Menschenmassen, keine hässlichen Seilbahn- und Pistenanlagen und keine ständigen Passstraßen. Wer genauer hinschaut, entdeckt wohltuende Ruhe und ungeahnte Weite. Zahlreiche Seen beleben das Grün, und allgegenwärtig ist das endlose Meer. Übrigens: Es regnet sicher nicht öfter als in einem ganz normalen Alpensommer, es regnet nur anders.

Im Hexental zum Carrauntoohil

Nach einer guten Stunde Fahrt parke ich mein Auto in der Bucht hinter einer engen Rechtskurve. Es geht inzwischen doch auf Zehn, aber ich sehe es mit irischer Gelassenheit – zumal bei diesem Wetter: Noch immer spannt sich ein wolkenloser Himmel über das Land, noch immer ist die Luft so klar, dass man an den Bergen gegenüber jeden Grashalm zählen kann.
Nebenan gurgelt ein Bach, der schäumend unter der eben überfahrenen Brücke verschwindet. Sein torfiges Wasser ist wie immer nicht zum Trinken geeignet, daher gehört zu meiner gerade verstauten kleinen Ausrüstung auch ordentliches Trinkwasser. Endlich kann der langgehegte Wunsch den Carrauntoohil zu besteigen in Erfüllung gehen. Eben bei der Anfahrt hat sich Irlands höchster Berg als mächtiges Horn deutlich aus den „Macgillycuddys Reeks" herausgehoben. Diese etwa 15 Kilometer lange Bergkette, die in gälisch Na Cruacha Dubha (die schwarzen Berge) genannt wird, befindet sich zwischen Killarney und Killorglin im County Kerry am Beginn der Halbinsel Iveragh. In den letzten beiden Jahren war wegen des schlechten Wetters an eine Besteigung nicht zu denken. Die wenigen schönen Tage blieben für die Familie, die jetzt auf mich warten wird müssen, und an den übrigen hatte ich keine Lust von Wolken eingehüllt durch Sumpf und Regen zu waten. Jetzt aber klackt mein Wanderstock auf dem Asphalt.
An der Verzweigung halte ich mich links. Das schmale Sträßchen windet sich durch Farmgelände und endet vor einem letzten Gehöft. Hier überrascht mich, dass es doch noch Parkmöglichkeiten gibt. Ein Schild weist auf die möglichen Gefahren einer Bergtour hin und fragt ausdrücklich, ob ich das, was ich jetzt tun will, auch wirklich tun will. Ja, ich will!
Links neben dem Schild beginnt hinter einem Gatter endgültig der Fußweg. Dieser führt als Greenroad ostwärts durch eine Weide und biegt bald südwärts in „Hag´s Glen", das Hexental, hinein. Gegenüber ist bei einer Baumgruppe das weiße Gebäude der Jugendherberge zu erkennen. Im Talgrund hat sich der Gaddagh River ein tiefes Bett in das weiche Gestein gegraben. Der Steig von der Herberge verschwindet irgendwo darin. Seinen ungefähren Verlauf deuten ein paar Grüppchen sich bewegender buntbepackter Körper an. Wenig später mündet dieser Pfad in den breiten Hauptweg ein, dem ich gerade folge. Dabei steilt der zum Gipfel des Carrauntoohil aufsteigende Kamm mehr und mehr auf, bis schließlich das ganze dreieckige Massiv über einer schönen Bergwiese sichtbar wird. Die Aufmerksamkeit bannt zunächst der links liegende Spiegel des Lough Callee – prächtig umrahmt von den grünen Steilgipfeln der östlichen Reeks, durch die ein paar Wasserfälle rauschen. Man mag dieses Bild schon ein wenig in sich aufnehmen, ein noch eindrucksvolleres wartet aber etwas weiter südlich, wenn man nur wenige Schritte rechts des Weges gegen die Senke des verborgenen Lough Gouragh verfolgt, denn erst mit diesem See wird die erhabene und durchaus alpine Einheit der beiden höchsten Berge Irlands vollkommen: Links fällt vom Carrauntoohil eine ansehnliche von zwei Grasrampen durchsetzte Sandsteinwand ab, rechts entsendet der Beenkeragh einen langen mit einer Spitze besetzten Grat, dessen Felsstufen direkt im See enden. Unter dem beide Berge verbindenden Kamm brechen drei Steilhänge zum See ab, über die ein Bach in schönen Kaskaden stürzt. Gern setze ich mich beim Rückweg nochmals hierher.
Jetzt aber eile ich der „Devil´s Ladder" genannten steilen Geröllschlucht entgegen, die sich da vorn immer drohender aufbaut. Viele bunte Punkte steigen darin auf und einige schon wieder ab, erste Wolkenfetzen umzingeln die Gipfel, und deutlich wärmer ist es auch geworden. Höchste Zeit also aus dem bisher einstündigen Spaziergang eine echte Bergtour zu machen.

Das Tal der Padernoster-Seen an der Mount Brandon Ostseite

Der Caherconree und das Klippenfort

Höchste Zeit war es auch vor einer Woche, als sich an einem trüben Tag, mit dem wir nichts recht anzufangen wussten, die Wolkendecke öffnete und jenes magische Licht über die Landschaft strich, das es vielleicht wirklich nur in Irland gibt. Es war schon Nachmittag; doch irgendwo dahinten erstrahlte ein langgestreckter Berg in unzähligen dieser Grüns und schien nur auf mich zu warten: Der Caherconree auf der Dingle-Halbinsel. Wann soll ich mit dem lang ersehnten Bergwandern beginnen, wenn nicht jetzt? Hastig zog ich mich um, bat mir vom späteren Abendessen was übrig zu lassen, erzählte irgendwas vom rufenden Berg, verschwand im Auto und staubte davon. Wenig später folgte ich hechelnd den rot-weißen Markierungspfosten, keuchte durch den oben recht steilen Hang und stand überraschend schnell vor den Resten des Caherconree Forts. Hier enden die Pfähle, die unten an der Hinweistafel beginnen, welche in aller Kürze über das Fort informiert.
Ein schneidender Wind fegte in stürmischen Böen über die Wiese und ließ mich zu Recht darüber sinnieren, wie Menschen sich einen solch unwirtlichen Platz wählen konnten: Unter dem Gipfel schiebt sich eine dreieckige felsige Schulter nach Südwesten vor, die weithin sichtbar ist und natürlich einen ebensolchen Ausblick gewährt. Nach drei Seiten fallen steile Hänge ab; den einzigen freien Zugang verriegelt eine dicke noch immer bis zu zwei Meter hohe Mauer. Vor dieser steht der Rest einer frühchristlichen Gebetsbehausung, einer sogenannten Bienenkorbhütte, wie es sie überall in Irland gibt – besonders zahlreich aber auf Dingle. Außerdem lässt ein runder Erdhügel auf eine weitere Mauer schließen und verschiedene spitze Steine werden als Abwehrbollwerk gedeutet. Solcher Art Landzungenbefestigungen sind nicht ungewöhnlich; warum aber gerade hier, in fast siebenhundert Metern Höhe? War die Bedrohung wirklich so stark, dass man hierher flüchten musste? Oder waren es eher spirituelle Gründe der frühchristlichen Mönche, die sich seit der im 5. Jahrhundert beginnenden Christianisierung immer auch an entlegene Orte zurückzogen, wie etwa auf die Insel Skellig Michael draußen im tobenden Atlantik vor der Küste Kerrys? Sind die Reste der Befestigungsmauer viel älteren Datums als die Bienenkorbhütte und ist damit dieser Platz vielleicht von den Kelten aus anderen Gründen gewählt worden? Was zwang die Bewohner all die notwendigen Dinge den steilen Berg heraufzuschuften um sich dann hier den von Westen heranrasenden Stürmen auszuliefern?
Die Sagen vergangener Zeiten helfen zumindest ein wenig weiter: Caherconree wird in der keltischen Mythologie als Festung des in vielen Figuren auftretenden Weisen Cu Roi mehrfach erwähnt. Es kann sich also um keine rein frühchristliche Gründung handeln. Und es gibt Verbindungen Cu Roi´s mit sonnenbezogenen Themen, wie man in S. Botheroyd´s Buch „Mythologie in der Landschaft" nachschlagen kann. Caherconree ein Kultplatz zur Sonnenanbetung? Nun ja, der Flecken hier hat genug Sonne – wenn sie denn scheint – viel eher und viel länger als alle sicheren Orte in der Ebene. Aber war die Festung ständig bewohnt? Der schönen Aussicht wegen?
Leider ist das Ende Cu Roi´s wenig sonnig, wie im oben erwähnten Buch zu lesen ist: Dessen Gemahlin Blathnad war seiner offenbar überdrüssig. Während er schlief, goss sie Milch in den Bach vor der Festung, was für den am Fuße des Berges wartenden großen Sagenhelden Cuchulainn das vereinbarte Zeichen war Caherconree zu erstürmen und Cu Roi zu erschlagen. Nur ein Held wie Cuchulainn sollte in der Lage sein diesen Plan so rasch auszuführen, denn Cu Roi hätte in der guten Stunde, die unsereins normalerweise für den Aufstieg brauchen wird, erwachen können. Na eben, der Gipfel. Keine halbe Stunde benötigt man über den grasigen Hang zum flachen Schuttkegel des Berges. Das Panorama war überwältigend: Wie ein riesiger breiter Fjord schiebt sich die Dingle Bay weit in das Land hinein, darüber die langen Bergkämme der gegenüber liegenden Halbinsel Iveragh mit dem auffallenden Doppelgestirn Carrauntoohil – Beenkeragh. Links davon das Seengebiet von Killarney und die Ebene als buntes Muster aus Feldern. Nach Nordosten bricht der Caherconree in steilen Felsen ab, darunter senkt sich das seen- und waldgeschmückte Derrymore Glen zur Bucht von Tralee. Im Westen die rechts und links vom Meer eingeschlossenen grünen Bergketten Dingles.
Obwohl der Wind mir immer wieder heftig um die Ohren pfiff, dauerte der Abstieg deutlich länger als der Aufstieg. Denn dieses wunderbare klare Abendlicht, die Stille und Einsamkeit, das fast Magische des Augenblicks ließen mich diesen Ort nur angemessenen Schrittes verlassen.

Brandon Peak über Lough Cruttia

Auf der Teufelsleiter

Angemessenen Schrittes bewege ich mich auch jetzt in der „Devil´s Ladder" himmelwärts. Verschiedene Steigspuren winden sich in der steilen Schlucht über Geröllblöcke, Grasstufen und Schutt nach oben. In der Mitte erfordern zwei steilere

Abschnitte hier und da mal eine Hand, und der Ausstieg oben ist sehr eng, erdig und steil – bei Nässe bestimmt kein Vergnügen – dann aber steht man im sanften Wiesensattel unter dem Gipfelaufbau. Alles in allem wird man mit ordentlichem Schuhwerk und bei trockenem Wetter keine Probleme haben. Sorgen allerdings können vorauseilende Gruppen bereiten, die unsauber gehen und hin und wieder Steine lostreten; die fallen natürlich auch hier nach unten und beschleunigen beim Aufspringen auf Felsbrocken, sodass ich an weiterer alpiner Ausrüstung einen Steinschlaghelm anzuraten geneigt bin. Dreihundert Höhenmeter hat man in der Schlucht bewältigt, dreihundert weitere über die freundliche Südostflanke stehen noch aus. Das bedeutet jeweils etwa eine dreiviertel Stunde, wenn man nicht allzu oft rastet. Hier im flachen grünen Sattel ist jedoch eine Rast willkommen. Rückblickend Hag's Glen mit den beiden Seen und dem deutlich sichtbaren Pfad dazwischen – ein bekanntes Postkartenmotiv. Unter den Füßen die schaurigsteile Devil's Ladder, welche man im Abstieg wirklich sorgfältig gehen muss. Auf der Südseite versperrt eine Kette gerundeter Bergkuppen teilweise die Sicht auf die Beara-Halbinsel, erst weit draußen blitzt die Wasserfläche der „Kenmare River" genannten Meeresbucht herüber. Am besten lässt man sich ein paar Meter abwärts im südseitigen Hang nieder, damit das Picknick mit Blick auf den dann erst sichtbaren vierhundert Höhenmeter tiefer gelegenen Curraghmore Lake gleich noch mal so gut schmeckt.

In der schotterübersäten Südostflanke des Carrauntoohil teilt sich bald der Weg. Der rechte Zweig führt nahe Hag's Glen etwas steiler hinan, der linke holt mehr nach Süd aus und leitet in kurzen Kehren allmählicher nach oben. Kurz vor dem Gipfel vereinigen sich die beiden Varianten wieder. Hier bremse ich mein der freudigen Erwartung geschuldetes Tempo, damit nicht bei den bereits oben Sitzenden der Eindruck erweckt wird, ich könnte jeden Moment kollabieren. Doch niemand scheint sich ernsthaft Gedanken um mich zu machen, während ich abseits ein wenig auskeuche. Dabei stelle ich verärgert fest, dass es gerade nichts zu sehen gibt. Stattdessen vielsprachiges Stimmengewirr, raschelnde Essensverpackungen und nasskalte Nebelschwaden.

Fröstelnd hülle ich mich in meine Jacke und setze mich auf einen passenden Felsblock. Mein Blick streift die drei Seiten abschirmende Mauer gleich unter dem Gipfelkreuz. Müssen wohl einheimische Bergsteiger errichtet haben, analysiere ich, zum Schutz vor den ständig möglichen Stürmen. Keine frühchristliche Gebetsbehausung also wie drüben auf dem Mount Brandon, dem höchsten Punkt der Dingle-Halbinsel.

Curraghmore Lake bei der rast am Sattel über der Devil's Ladder

Der heilige Mount Brandon

Genau dort, fast tausend Meter über dem wilden Atlantik, allen erdenklichen Wettern ausgesetzt, hat der Heilige Brandan (etwa 486 – 578) vierzig Tage lang gebetet und gefastet, ehe er die langen Westhänge gegen die schmale Meeresbucht Brandon Creek hinabstieg um nach Amerika zu segeln.

So berauschend schön der weite Ozean sich vom Gipfel auch darbietet, bis nach Amerika reicht der Blick trotzdem nicht. Er muss aber den Sinn fürs Logische schärfen: Statt den kürzesten Weg über endlos viel Wasser nahm der Heilige mit seinen Gefährten die sinnvollere Variante an Festlandsinseln entlang, die als Versorgungspunkte zur Nahrungsergänzung dienen konnten – zunächst die Hebriden, dann die Faröer-Inseln, weiter nach Island, zur Südspitze Grönlands und von dort „hinüber" nach Neufundland. So jedenfalls konnte Timothy Severin 1976 in einem nachgebauten Boot, welches heute im „Cragganauwen-Project" nahe Quinn, Co. Clare, zu besichtigen ist, nachweisen, dass eine solche Reise mit den damaligen Mitteln zumindest möglich war. Noch heute pilgern Jahr für Jahr Hunderte Menschen zu Ehren des Heiligen Brandan auf den gleichnamigen Berg, der in gälisch Cnoc Breanainn heißt, um auf dem Gipfel die Messe abzuhalten. Entweder über die langweiligere aber leichte „Saint's Road" von Westen, oder die alpinere Variante von Cloghane's Ortsteil Faha im Osten, immerhin schon 170 Meter über der Brandon Bay gelegen. Ab dort gelangt man rasch durch die Gehöfte zur Marienkapelle, wo der gut sichtbare schräg nach oben ziehende Pfad seinen Anfang nimmt. Den Blick fesselt dabei zunächst der wilde Brandon Peak und die immer weitere Sicht auf den Schlick der Bucht von Cloghane, je nach Gezeitenstand natürlich. Später quert der Steig in das „Tal der Paternoster-Seen" ein, in dem die Szenerie völlig wechselt: Irische Weite weicht jetzt alpiner Enge. Brandon Peak und Brandon Mountain bilden geschlossene Mauern, an deren Füßen das terrassenförmige mit Seen gespickte Trogtal aufsteigt. Ganz unten der lange Lough Cruttia, darüber Lough Nalaken und eine Reihe kleinerer in der Talmitte. Den Talschluss erreicht der Weg oberhalb einer Wandstufe, wo er nach links zwischen gebankten Sandsteinformationen an weiteren Seen vorbei führt. Über einige kurze Kehren auf einer grasigen Rampe steigt der Pfad geschickt durch den Steilhang hinauf zum Pass, und auch dabei werden immer noch neue Seen sichtbar – ein überaus eindrucksvolles Ensemble!

Geradezu atemberaubend – ich verwende dieses Wort nicht gern – ist dann je-

ner Moment, in dem man die Kammlinie erreicht und sich jenseitig der weite Ozean um das grüne Ende Dingles drapiert. Vor lauter Staunen über diese eben doch nicht vorstellbare Aussicht könnte man tatsächlich das nötige Durchatmen vergessen. Vielleicht aber fährt einem an dieser Stelle trotz blauen Himmels ein derart heftiger Sturm ins Gesicht, dass man gar nicht atmen kann und droht gleich wieder über den eben bewältigten Hang zum nächstbesten See hinuntergeschleudert zu werden. Ist das nicht der Fall, wendet man sich links und folgt den Steigspuren rasch zum höchsten Punkt.
Ich muss zugeben, nach dem Anblick von Caherconree hat mich Brandan´s Gebetshüttchen etwas enttäuscht, aber wir liegen hier auch einige hundert Jahre auseinander. Mit einem „Das soll´s sein?" stöberte ich auf dem breiten Gipfel nach Resten weiterer Bienenkörbe, zu sehr schien mir der frühchristliche Kirchenrest Kuschelplatz für Gipfelsieger zu sein. Aber mach´ dich nie über eine irische Mauer lustig – sie ist vielleicht zweitausend Jahre alt.

Das Panorama vom Carrauntoohil

Nur zögerlich gibt die abziehende Wolke einen dreigipfeligen Berg im Südwesten frei. Es ist Nachbar Caher. Links neben ihm schiebt sich bald das ganze lange wilde Relief der Beara-Halbinsel weit in den Atlantik hinaus. Selbst das vorgelagerte Dursey Island ist gut zu erkennen. Vor der Meeresbucht Kenmare River erstrecken sich die grünen Kämme der Halbinsel Iveragh, deren Ende sich im Dunst verliert. Im Nordwesten die weite blaue Fläche der Dingle Bay mit den wolkengekrönten Bergketten Dingles und der langen Sanddüne Inch Beach.
Zu Füßen des Carrauntoohil die waldreiche Ebene von Glencar, eingebettet zwischen den funkelnden Wasserspiegeln des Lough Caragh, Lough Acoose und Lough Cloon. Das sind schöne Wander- und Radelgebiete mit zahlreichen Relikten vergangener Zeiten, die teilweise auch mit dem Auto erfahren werden können. Um in das neben Hag´s Glen zweite alpine Tal an Irlands höchstem Berg hineinschauen zu können, das Coomloughta Glen, muss man gegen die nach Westen vorgeschobene Schulter kurz absteigen: Drei wunderschöne tiefblaue Seen oberhalb des Lough Acoose werden U-förmig umschlossen von Beenkeragh, Carrauntoohil und Caher, jene drei einzigen über tausend Meter hohen Berge der grünen Insel.
Hag´s Glen mit seinen beiden Seen, die bunte Ebene mit einem Stück des an den östlichen „Reek´s" vorbeilugenden Lough Leane bei Killarney und die sich südöstlich fortsetzenden Hügelketten vervollständigen dieses wirklich unvergessliche Gipfelpanorama. Nicht die Wildheit umliegender Berge wie in den Alpen fasziniert hier, sondern die enorme Weite der Ausschau über die drei großen in den Atlantik ragenden Halbinseln gleichzeitig mit deren Mischung aus Land, Meer, Bergen und Seen.

Die Aussichten

Unsere Teller mit den knusprigen Sandwiches sind leer. Wir sitzen auf der Terrasse des „Strand-Cafe" am Inch Beach. Unten plätschern sanfte Wellen auf den Sand. Gerade wirft die hinter Dingles Berge sinkende Sonne ein fahles rotes Licht über die langen Kämme Iveraghs. Die Kinder versuchen einen an der Fensterscheibe verfangenen Schmetterling zu befreien – einzig die hartnäckiger werdenden Stechfliegen zerstören allmählich das Idyll. Also muss wohl dieser Irlandtag heute Abend im Pub Glas für Glas gewürdigt werden. Dabei reifen ja ohnehin am besten neue Ideen.

Zur generellen Anreise nach Irland fragt man am einfachsten: GAELTACHT IRLANDREISEN in Moers, Tel. 02841 / 930 111.

Die Flurbezeichnungen und Höhenangaben sind den DISCOVERY SERIES der irischen Ordnance Survey Karten 1:50 000 entnommen, die zum Auffinden der Ausgangspunkte und für die Wanderungen notwendig sind. Diese Karten decken inzwischen ganz Irland ab. Für die vorgenannten Touren reichen die Blätter 70, 71 und 78. Carrauntoohil 1039 m, den Ausgangspunkt erreicht man von der Glencar und Beaufort verbindenden kleinen Straße, die zu Füßen der Macgillycuddie´s Reeks entlang führt.
Am besten von Killarney auf der N 72 Richtung Killorglin und nach ca. 7 km links abbiegen nach Beaufort / Gap of Dunloe. An der Kreuzung vor dem Gap rechts. Nach etwa 3 km weist links ein mit „Carrauntoohil" bezeichnetes Schild zur Jugendherberge, dort nur eingeschränkte und kostenpflichtige Parkmöglichkeiten. Besser noch einen Kilometer weiter und nach einer Brücke gleich links eine unbezeichnete Straße aufwärts, später die linke Gabelung durch Farmgelände bis zum Ende, dort parken. Aufstieg: ca. 900 Höhenmeter, 2 1/2 – 3 Std., Trittsicherheit in der Geröllschlucht erforderlich, keine Steine lostreten! Hin- und Rückweg 5 – 6 Std.

Caherconree 834 m, über die holperige Passstraße Aughils (S) – Camp (N) zu erreichen. Von Tralee oder Dingle auf der N 86 nach Camp. Die bezeichnete Abzweigung (Scenic Route) versteckt sich im Scheitel der Kehre vor der alten Eisenbahnbrücke. Dann bis zu einem Steilstück unter der eigentlichen Passhöhe, dort ein paar Parkbuchten. Darüber sieht man die Tafel zum Klippenfort und die rot-weißen Pfosten. Von Killarney über die R 563 und R 561 Richtung Dingle bis Aughils, wo man rechts der bez. Scenic Route folgt. Nach der Passhöhe das erwähnte Steilstück zu den Parkbuchten hinunter.
Aufstieg: ca. 600 Höhenmeter, 2 Std. (1 – 11/2 Std. zum Fort, ca. 450 Hm.), teilweise steiles Grasgelände, Vorsicht bei Nässe, oberhalb des Forts weglos, man bleibt immer rechts unter dem Kamm (dahinter Abbrüche, aber schöne Aussicht) und hält sich oben rechts, technisch kein Problem. Gesamtzeit 3 1/2 – 4 Std.

Mount Brandon (Cnoc Breanainn)
953 m, von der Connor-Pass-Straße Dingle – Tralee zu erreichen. Am Beginn der Nordrampe nach Cloghane abzweigen; nach der alten Kirche (gegenüber des auf Bergsteiger eingerichteten Hostels) zweigt bald die mit „Brandon" bez. schlechte Straße zum Weiler Faha ab, dort ein paar Parkplätze.
Aufstieg: 770 Höhenmeter, 2 1/2 Stunden, alpiner Aufstieg, Trittsicherheit!, felsige Abschnitte. Ab Faha deutlicher und bez. Weg, jedoch nur bei sicherem Wetter. Auf dem Gipfel können enorme Stürme gewaltige Kräfte entfalten und der Fels ist bei Nässe glitschig! 5 Std. gesamt.

Pfingst - Radtour 2005

der Erfurter Wandergruppe

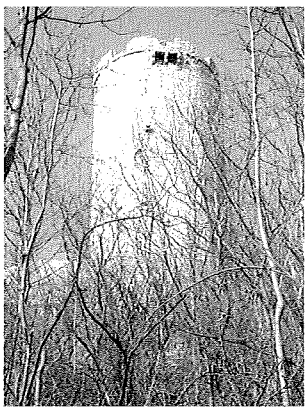
Vom 04. bis 08. Mai fand nun schon traditionell, da bereits das zweite Mal, eine Radtour in unserer näheren Umgebung statt. Nachdem wir im vorigen Jahr zum Quellgebiet der Ilm bei Stützerbach und dann bis Weimar gefahren sind, trafen wir uns in diesem Jahr am Vorabend von Himmelfahrt auf dem Zeltplatz in Oettern, um unsere Vorjahresroute fortzusetzen. Wir, das sind 8 Leute, die zwar keine Radprofis sind, denen das Radfahren aber Freude bereitet. Unsere Strecke sollte bis zur Mündung der Ilm in die Saale gehen, als kleinen Abstecher uns noch bis zum Blütengrund bei Naumburg führen, wo die Unstrut in die Saale fließt. Anschließend war geplant, die Saale stromaufwärts nach Süden zu fahren, so lange wir Kraft und Lust haben.

Nun aber vom Plan zu dem, was wir tatsächlich gemacht haben. Der Mittwochabend wurde von einigen genutzt, um eine im Alpenverein eher seltene Kletterart zu üben - das Klettern am Baum. Während der Aufstieg noch recht ordentlich aussah, sollte der Abstieg ohne Ausrüstung noch verbessert werden.

Am Donnerstag war, wie fast immer an diesem Tag, Feiertagswetter. An den Ehringsdorfer (ehemaligen) Bierteichen hatten wir im vorigen Jahr bei Regen aufgehört. Dieses Jahr nun ging es weiter durch Weimars Park an der Ilm, am Tiefurter Park, am Schloss Kromsdorf und an Schloss Denstedt vorbei, welches man momentan besser aus etwas Entfernung besichtigt. In der Nähe des Wielandgutes in Oßmannstedt machten wir die erste Rast mit Verpflegung, wo es außer dem Imbiss auch Live-Musik gab. Am Gasthof „Zur Poche", der alten Haltestation der Postkutschen, gab es für uns keine Haltestation; schließlich hatten wir auch keine Zugtiere zum Auswechseln. Am letzten Teil entlang der Ilm erinnerten die alten Soletürme, Feldgestänge und das Pumpenmeisterhaus von Darnstedt noch an die Zeit des Salzwerkes. Kurze Zeit später fahren wir durch das Weintor in Bad Sulza und erreichen dann auch schon die Mündung der Ilm in die Saale in Großheringen. Wir sehen uns noch die alte Holzbrücke an, über die die Salztransporte führten. Damit verlassen wir die Ilm und fahren nach Kleinheringen, um die zweite „offizielle" Rast im Museumsgutshof Sonnekalb einzulegen. Die Burg Saaleck und die Rudelsburg haben wir auf dem Hinweg von unten genossen. Dann erreichten wir Bad Kösen. Trotz der bekanntermaßen guten Heilwirkung ließen wir die Trink- und Gurgelräume am Wege liegen. Wir fuhren unter dem Kunstgestänge durch, welches die Sole früher zum Gradierwerk hob. Einen kurzen Radfahrerstau gab es

dann noch einmal bei einer kleinen gut gelegenen Einkehrmöglichkeit, wo erst, analog den Gänsen, die Meinungsbildung erfolgen musste. Mit knapper Mehrheit wurde die Fahrt fortgesetzt, was allerdings durch die sich schließenden Schranken nicht ganz so einfach war, wie es nun hier geschrieben steht. Aber keine Sorge für alle nicht dabei Gewesenen: Es gab keine wesentlichen Verstöße gegen die Verkehrsregeln. Unterhalb der Weinhänge wurde dann Naumburg erreicht, von weitem schon durch die Türme gut zu sehen.

Am Freitag kann der Schreiber dieses kleinen Artikels von der gemeinsamen Fahrt wenig berichten, da er sich wegen einer Geburtstagsfeier von der Gruppe (hoffentlich erlaubterweise) entfernt hat. Da alle anderen Teilnehmer einstimmig von der Rudelsburg und Burg Saaleck berichteten, muss man es wohl als gegeben annehmen, dass wirklich der recht steile Weg von Norden (zumindest unter Betrachtung des Gepäckes) als Anstieg gewählt wurde. Die Aussicht auf das Saaletal entschädigt. Als weitere Sehenswürdigkeit lud die Cyriakskirche zu Stöben - oder das, was davon noch steht - zu einer Pause ein. Sie soll möglicherweise noch Ende des ersten Jahrtausends entstanden sein. Nach Camburg wird Döbritschen erreicht. Die schöne Lage auf der kleinen Landzunge, die unkomplizierte Art und Weise der Leute dort und die Möglichkeit des Lagerfeuers mit dem angefallenen Schwemmholz bewogen uns hier schon unsere Tagesetappe zu beenden. Abends haben wir uns also alle dort wieder getroffen, uns die Würste schmecken lassen und am Feuer gesessen. Dass der Grill auch auf einzelnen Wunsch noch einmal in Betrieb genommen wird, fand ich beeindruckend. Wo findet man so etwas sonst?

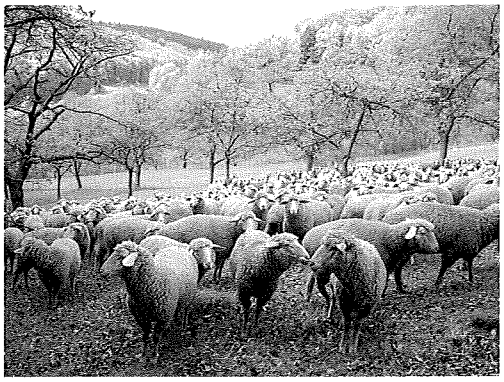


Es geht weiter Richtung Süden, auch wenn es temperaturmäßig kaum zu glauben ist. Wir sehen die Dornburger Schlösser, anschließend auf der anderen Saaleseite die Kunitzburg. Kurz vor

Jena machen wir am „Erlkönig", einer geologisch interessanten Gesteinsformation, eine kurze Pause. Nach Jena

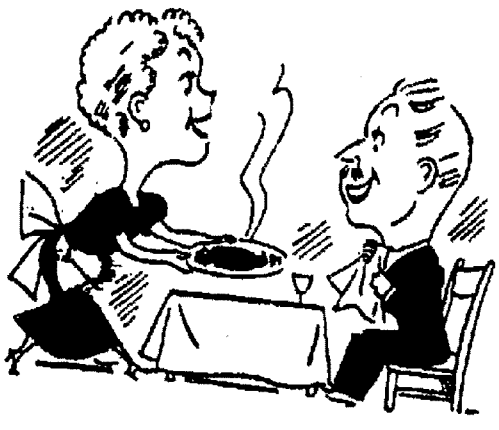
begehen wir einen kleinen Frevel und fahren ein Stück Straße, um noch rechtzeitig zum Werksverkauf mit Verkostung der Keksfabrik zu gelangen. Dann geht es aber wieder standesgemäß abseits der Straße weiter nach Eutersdorf, zur „Schaukelbrücke", der einzigen Hängebrücke über die Saale. In Freienorla fahren wir direkt an der Wassermühle vorbei, haben einen schönen Blick auf Orlamünde und essen diesmal die erste Bratwurst erst am Zielort in Uhlstädt, dem Flößerort. Den Tag lassen wir ca. 200 m über Uhlstädt, im Kienberghaus, ausklingen. Von hier hat man wieder einen schönen Blick auf die Saale und die Weißenburg. Im Gasthaus ergab es sich, dass wir nach der Bestellung der Getränke und einer wohlschmeckenden Wildsuppe vom gerade zahlenden Mitglied eines Betriebsausfluges gesagt bekamen, dass der Rest an Klößen, Fleisch, Gemüse und Kraut neben uns schon bezahlt ist und es doch schade wäre .... Da war natürlich keine zweite Aufforderung nötig.

Am letzten Tag trennten sich dann wieder unsere Wege, da wir von Uhlstädt in kleinen Gruppen direkt nach Hause fuhren. Die Gruppe, von der ich nur berichten kann, fuhr durch den Hexengrund, über Rödelwitz (unterhalb der Burgruine Schauenforst) bis Schmieden. Dann wurde es eine interessante Kombination, bei der wir der Natur sehr nahe kamen. Die Schafe sahen uns zwar etwas zweifelhaft an, möglicherweise waren wir die ersten Radfahrer hier. Aber als Entschädigung sahen wir die Orchideen, die gerade zu blühen begannen. Über die „Hohe Straße" machten wir einen kleinen Abstecher zu einem Ort den ihr am Bild erraten könnt und kamen gut wieder zu Hause an.



Und wenn es allen Beteiligten gefallen hat und die ca. 250 km „ein gutes Maß" waren, so gibt es vielleicht am verlängerten Himmelfahrtswochenende 2006 eine Fortsetzung.

Anzeige



Speisegaststätte der Tipp!

Alter Moritz

Moritzstraße 9 - 99084 Erfurt

Montag bis Freitag: 11.30-14.00 Uhr und 17.00-24.00Uhr

Samstag: 18.00-01.00 Uhr

Mittagessen ab 7.00 EUR!

Reisegruppen bis 65 Personen Feierlichkeiten bis 25 Personen

Erleben Sie die schönsten Plätze der Welt mit DIAMIR Erlebnisreisen

DIAMIR Erlebnisreisen bietet Ihnen Kulturreisen, Naturreisen, Trekkingreisen und Expeditionen in kleinen Reisegruppen.

Viele Reisen sind auf Wunsch auch ab 2 Personen zu Ihrem ganz speziellen Wunschtermin durchführbar.

Zusätzlich führen wir jährlich einige Sonderreisen mit prominenter Reiseleitung durch. So begleitet Sie z. B. der Mt. Everest-Bezwinger Jörg Stingl auf exklusiven Touren zum Basislager des Mt. Everest. Eine andere Tour unter Leitung des Fotografen und Reisejournalisten Olaf Schubert führt auf eine spannende Entdeckungsreise durch das unvergleichliche Tibet.

Bei Interesse senden wir Ihnen gern einen ausfuehrlichen Tourenverlauf zu diesen Reisen zu. Rufen Sie uns an oder senden uns eine E-mail und wir schicken Ihnen weitere Reiseinformationen zu unseren Reisen.

Weitere Informationen erhalten Sie auf Anfrage oder im Internet unter www.diamir.de.

NEPAL

Everest-Trekking / Annapurna-Runde
ab 1890,- €
23.09. - 14.10.2004
14.10. - 04.11.2004
04.11. - 25.11.2004
24.02. - 17.03.2005
24.03. - 14.04.2005
14.04. - 05.05.2005
29.09. - 20.10.2005
13.10. - 03.11.2005
03.11. - 24.11.2005

NEPAL

Königreich im Herzen des Himalaya
ab 1740,- €
16.09. - 30.09.2004
30.09. - 14.10.2004
14.10. - 28.10.2004
30.12. - 13.01.2005 (Silvestertour)
10.02. - 24.02.2005
24.02. - 10.03.2005
24.03. - 07.04.2005
21.04. - 05.05.2005
29.09. - 13.10.2005
13.10. - 27.10.2005
27.10. - 10.11.2005
10.11. - 24.11.2005
29.12. - 12.01.2006 (Silvestertour)

PAKISTAN

Großes 8000er-Karakorumtrekking, ab 2990,- €
26.06. - 20.07.05
25.06. - 19.07.06

PAKISTAN

Nanga-Parbat-Trekking, ab 2990,- €
22.07. - 14.08.05
21.07. - 13.08.06

INDIEN

Sikkim, ab 2680,- €
15.10.– 02.11.04
05.11.– 23.11.04
18.03.– 05.04.05
08.04.– 26.04.05
14.10.– 01.11.05
04.11.– 22.11.05
17.03.– 04.04.06
07.04.– 25.04.06

INDIEN

Stok Kangri
ab 2590,- €
29.07.– 14.08.05
16.08.– 02.09.05

RUSSLAND

Elbrus, ab 1580,- €
27.04. - 07.05.05
Skitour
22.6. - 02.07.05
13.07. - 23.07.05
20.07. - 30.07.05
03.08.-13.08.05
17.08. - 27.08.05
07.09. - 17.09.05

KIRGISTAN

Pamir - Pik Lenin
ab 2990,- €
23.07. - 16.08.05
22.07. - 15.08.06

ECUADOR

Cotopaxi, Chimborazo und die Straße der Vulkane
ab 2990,- €
01.10.– 18.10.04
17.12.– 03.01.05
18.02.– 05.03.05
29.07.– 15.08.05
30.09.– 17.10.06
16.12.– 02.01.06
17.02.– 04.03.06
28.07.– 14.08.06

ARGENTINIEN · CHILE

Aconcagua
ab 3190,- €
29.01.– 20.02.05
28.01.– 19.02.06

KENIA · TANZANIA

Mt. Kenia, Safari und Kilimanjaro
ab 3220,- €
02.08.– 21.08.04
06.09.– 25.09.04
20.12.– 08.01.05
27.12.– 15.01.05 (Silvestertour)
10.01.– 29.01.05
31.01.– 19.02.05

MALI

Im Land der Tuareg und Dogon
ab 2990,- €
10.11.– 02.12.04
23.02.– 17.03.05

DIAMIR
Erlebnisreisen

Gratiskatalog anfordern bei:
DIAMIR Erlebnisreisen GmbH · Loschwitzer Str. 58 (am Schillerplatz) · 01309 Dresden
Telefon (0351) 20 25 444 · Fax (0351) 20 25 556 · eMail info@diamir.de · **www.diamir.de**

Eine Wintertour in der südlichen Ortlergruppe

Text und Fotos: Frank Haney, BSV Jena

Winterbergsteigen hat bei uns im Verein eine Tradition. Schon in den achtziger Jahren sind wir regelmäßig mit teilweise großen Gruppen im Winter zum Klettern auf Hütten in der Hohen Tatra gefahren. Daneben waren Überschreitungen der winterlichen Westtatra beliebte Unternehmen. Die landschaftliche Schönheit des verschneiten Hochgebirges ist unvergleichlich. Menschliche Sünden an der Natur werden gnädig vom Schnee verhüllt, und auch die Auswirkungen des Klimawandels sind weit weniger sicht- und spürbar.

Dieser Beitrag soll nun ein wenig von unseren Erfahrungen vermitteln. Klar ist, dass diese Spielart des Bergsteigens nur etwas für erfahrene, allseitig ausgebildete Hochtourengeher ist. Es gibt eine Reihe von Unterschieden zum sommerlichen Gebirge, die den möglichen Teilnehmerkreis limitieren: Lawinen, verschneite Spalten, eingeschränkte Sicherungsmöglichkeiten, kürzere Tage, höhere konditionelle Anforderungen, Wind und Kälte, die Notwendigkeit, schnell Entscheidungen über Weg und Ziel zu treffen etc.

Ein großes Problem ist die Auswahl geeigneter Tourenziele. Es bieten sich zwei Bereiche an, Überschreitungen und Eiswände, von denen ja viele im Sommer gar nicht mehr gehen. Dazu möchte man ausgesprochene Lawinenfallen meiden. Außerdem soll es ein Gebiet sein, wo die Fortbewegung ohne Ski nicht nur möglich, sondern auch sinnvoll ist, denn mit Skihochtouren hat von uns bislang keiner viel am Hut gehabt. So fassen wir ab Mitte Februar eine Reihe von Zielen ins Auge, vergleichen die Verhältnisse und entscheiden uns dann für das uns am günstigsten erscheinende und fahren einfach los.

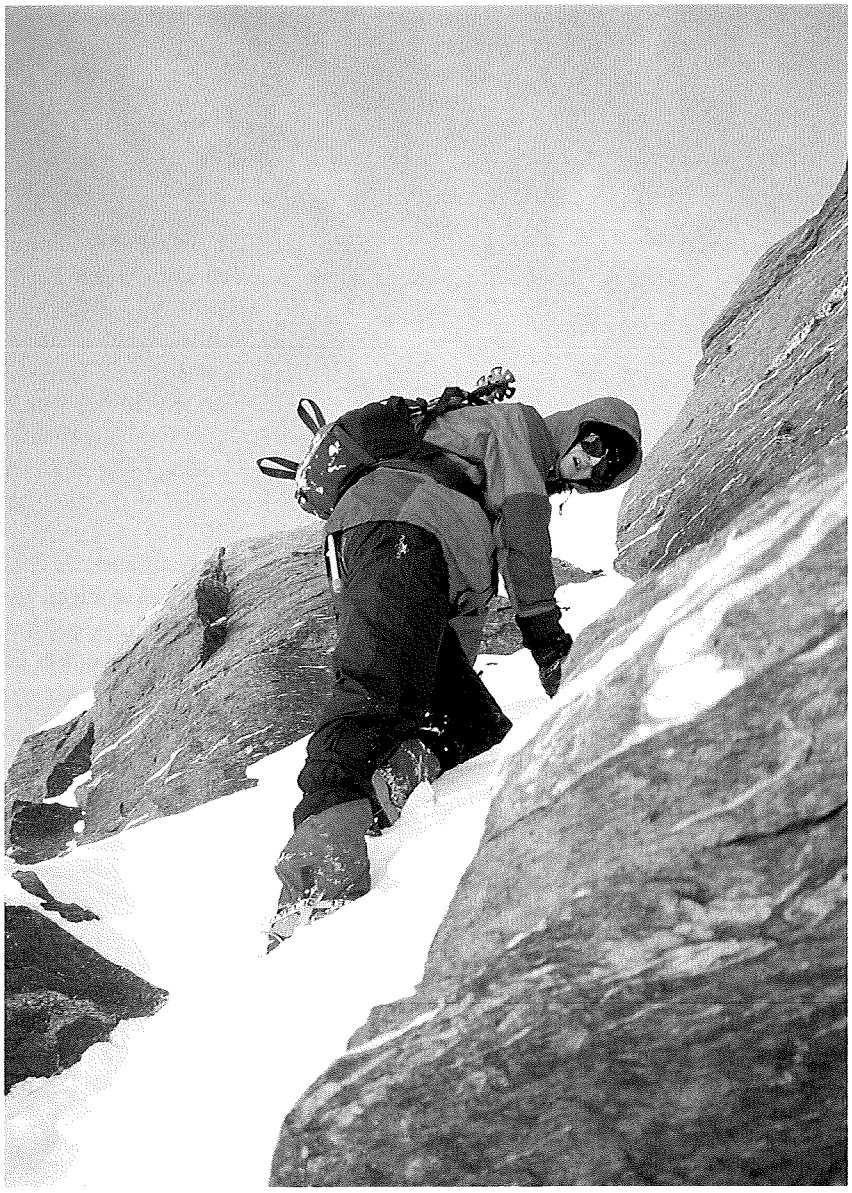
In den letzten Jahren sind wir häufig in der Ortlergruppe gewesen. Die Anfahrt nach Sulden ist nicht allzu lang, und man hat die Chance, am gleichen Tag noch zum Ausgangspunkt der Tour zu gelangen, ohne zusätzliche Übernachtung im Tal. Dazu kommt, dass die Ortlergruppe keine ausgedehnten Pistenareale besitzt. Von den wenigen Skigebieten merkt man oben nichts mehr: „Die Ortschaft Sulden und das Suldental verwandeln sich im Winter in eine eigene Welt. Eine hochalpine Schneelandschaft fordert vom Winterbergsteiger sein ganzes Können und Wissen [...]" (R. Messner. Ortler. München 2004. S. 88) In der Regel ist auch das Wetter und die Lawinensituation besser als auf der Alpennordseite, wenn nicht gerade ein Genua-Tief sein Unwesen treibt. Allerdings muss man berücksichtigen, dass die alpinen Aktivitäten mindestens 1500 Meter höher als im Wilden Kaiser stattfinden, was nicht ohne ist, wenn man unakklimatisiert und relativ untrainiert vom Schreibtisch kommt.

Nachdem wir zuvor ein paar Mal am Ortler und der Vertainspitze tätig waren, haben wir uns diesmal die südliche Ortlergruppe vorgenommen, von der der Alpenmaler E. T. Compton vor mehr als 100 Jahren schrieb: „Das Bessere ist der Feind des Guten – so ist die unmittelbare Nachbarschaft der allbekannten, erhabenen Szenerien von Sulden und Trafoi [...] daran schuld, dass der jenseits des Eisseepasses liegende, ausgedehnte Teil der Ortlergruppe trotz seiner großartigen Vergletscherung und der Schönheit seiner Bergformen [...] sehr wenig von deutschen Touristen besucht [...] wird." (Zit. Nach: R. Messner. Ortler. a.a.O. S. 61) Vor vielen Jahren hatte ich in der DÖAV-Zeitschrift von 1928 G. Dyhrenfurths launigen Erlebnisbericht aus den Ortlerbergen mit großem Interesse gelesen. Damals war mir schon die Umrahmung des Fornokessels, die berühmte 13-Gipfel-Tour (auf Italienisch „Giro delle tredici cime") vom *Monte Cevedale* zum *Pizzo Tresero*, alles stattliche Gipfel zwischen 3500 und 3700 m, als lohnende Tour aufgefallen, wobei dieses Interesse seinerzeit eher akademischen Charakter trug. Nachfolgend nun unsere (Henrik Schneidewinds und des Verfassers) diesjährigen Erfahrungen:

Nachdem wir von Sulden mit einer der letzten Gondeln zur Schaubachhütte (2600 m) gefahren waren, haben wir uns für den Übergang zur *Casati-Hütte* fertig gemacht. Dabei hat sich herausgestellt, dass wir einerseits recht spät dran waren, und die Masse unserer Rucksäcke recht großzügig bemessen war. Dessen ungeachtet sind wir mit Schneeschuhen den *Suldenferner* in Richtung Übergang zum *Langerferner* hochgestapft. (Im Winter wird nicht der *Eis-*

seepass, sondern die erste Gratscharte nördlich der *Suldenspitze* in 3224 m Höhe dafür benutzt.) Durch eine wenig ausgeprägte Spur haben wir uns durch die Spaltenzonen leiten lassen. Leider haben wir die Spur bei Nebel, Schneetreiben und einsetzender Dunkelheit im Abstieg zum *Langerferner* verloren. Als wir später durch eine kurze Wolkenlücke ins Tal sehen konnten, meinten wir im *Cevedale-Pass* zu sein und das *Cedec-Tal* Richtung *Santa Caterina* vor uns zu haben. Wo war aber nun die Hütte? Hier hatte mein neues GPS (Garmin Vista C) seine erste Bewährungsprobe zu bestehen. Geradlinig hat es uns in genau die entgegengesetzte Himmelsrichtung geleitet, wobei die Hütte erst im Nebel auftauchte, als das GPS noch 50 Meter Entfernung angezeigt hat. (Das klappt natürlich nur, wenn man zu Hause die nötige Vorarbeit geleistet und die wesentlichen Punkte der Tour in das Gerät eingegeben hat.) Am nächsten Tag haben wir dann an unserer Spur gesehen, dass wir nach links (Nordost) bis zum Abbruch des *Langerferners* ins *Martelltal* gelaufen waren, also völlig falsch! Der Hüttenwirt der *Casati-Hütte* (3254 m) hat dann nicht schlecht gestaunt, als wir kurz vor 21 Uhr eingeritten sind. Er hatte es sich schon vor dem Fernseher bequem gemacht. Die Hütte ist übrigens gemütlicher und besser bewirtschaftet, als man das nach dem äußeren Anschein vermuten sollte. Wir waren im Jahr zuvor schon einmal im Winterraum, der sich in der separaten Guasti-Hütte befindet. Da machte die eigentliche Hütte auf uns den Eindruck einer finsteren, halbverfallenen Kaserne.

Am Morgen sind wir dann auf dem vom Vorjahr bereits bekannten Weg auf den *Monte Cevedale* (3769 m) gestiegen. Dabei hat sich gezeigt, dass der Sommer 2003 noch lange nachwirken wird. Auch im Winter bleiben viele Hänge blank, weil der Schnee einfach keine Bindung zum Untergrund mehr kriegt. Entlang des Südgrats sind wir dann am *Monte Rosole* vorbei auf den *Vedretta De La Mare* abgestiegen. Im *Col de la Mare* zwischen *Monte Rosole* und *Palon de la Mare* (3703m) bietet das *Bivacco Colombo* eine Notunterkunft. Leider waren wir auf dem Gletscher viel zu tief geraten, so dass der nachfolgende Aufstieg auf den *Palon* doch eine recht schweißtreibende Angelegenheit geworden ist. Über mäßig steile Firnhänge

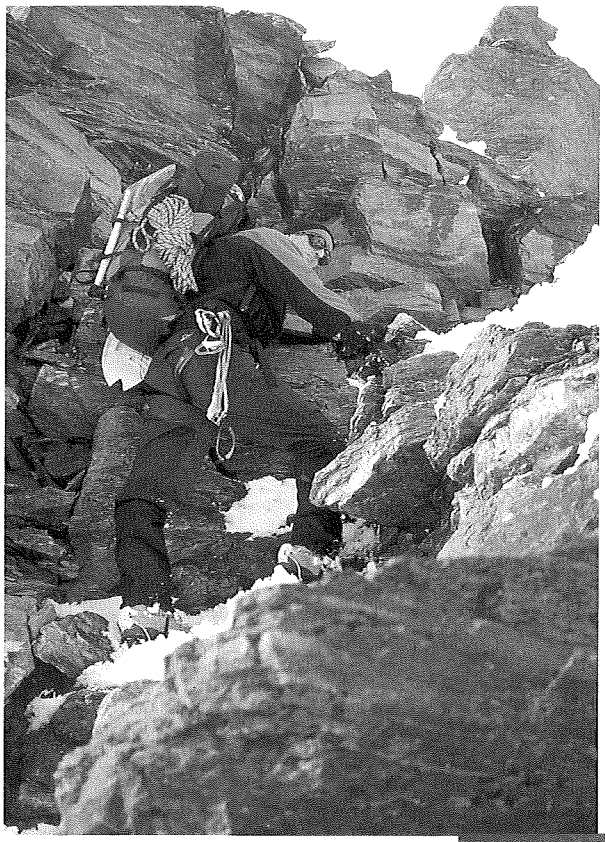


geht es ziemlich lange zum Gipfel. Der Abstieg war dann wieder ein Erlebnis der besonderen Art. Was im Führer als leichter Firngrat mit ein paar Felsstellen beschrieben wird, ist mittlerweile selbst im Winter gemeingefährlicher steiler Schotter. Wir fragten uns, wie das erst im Sommer sein wird. Der letzte Streich war dann für diesen Tag der *Monte Vioz* (3645 m), auf den man über weite Gletscherflächen, zuletzt durch fast 90 Jahre alte Stacheldrahtverhaue steigt.

An dieser Stelle ein Wort zur politischen Geographie: Der Hauptkamm der Ortlergruppe bildet vom *Stilfser Joch* bis zum *Monte Cevedale* die Grenze zwischen Südtirol und der Lombardei, vom *Monte Cevedale* bis zur *Punta San Matteo* die Grenze von Trentino und Lombardei, war also im Ersten Weltkrieg in einer Höhe von meist deutlich über 3500 m hart umkämpft. Bloß der Seitenkamm von der *Punta San Matteo* bis zum *Pizzo Tresero* befindet sich ganz auf lombardischem Gebiet.

Mittlerweile war die Sonne am Untergehen, und wir mussten uns langsam um eine Unterkunft kümmern. Zum Glück steht südöstlich unter dem Gipfel in 3535 m Höhe auf einem regelrechten Aussichtsbalkon über dem *Val di Peio* das *Rifugio Mantova al Vioz*, die nach der *Marco e Rosa* an der Bernina zweithöchste Ostalpenhütte. Diese hat einen gemütlichen und sauberen Winterraum mit 6 Plätzen.

Nach einer ruhigen Nacht sind wir weitergezogen. Leider haben wir dabei den günstigsten Aufstieg auf die *Punta Taviela* verpasst, so dass wir an den nächsten Gipfeln im obersten *Forno-Becken* vorlaufen mussten. Nach einigen aufreibenden Minuten in einem Hang, der plötzlich beliebte, Anrisse zu zeigen, und einiger Diskussion, ob weitergehen oder flüchten, sind wir dann



am späten Nachmittag im Bärenpass (*Colle degli Orsi*) angekommen. Dort steht eine kleine Biwakschachtel (*Biv. Meneghello*) in 3350 m Höhe. Ich betone diesen Wert, weil sowohl die Höhenangabe auf der Tabacco-Karte (3453 m) als auch die entsprechende Diskussion im AV-Führer schlicht falsch sind. Da stimmen die 3330 m, die am Biwak angeschrieben sind, schon eher. Diese Tafel sieht man aber erst, wenn man unmittelbar davor steht. Das Biwak ist zwar bei Sicht nicht zu verfehlen, was aber wenn ... Die Höhe ist von uns in zwei unabhängigen Messungen, barometrisch und satellitengestützt, bestimmt worden. Das Biwak hat die Größe eines Liegewagenabteils und wie ein solches sechs Plätze, ist aber erstaunlich trocken und gemütlich. Bei voller Auslastung wird es bestimmt eng, da müssen wahrscheinlich immer ein paar auf den „Gang", wenn sich jemand umzieht oder seinen Rucksack packt. Wir waren aber ganz allein.

Am Morgen sind wir dann an der *Giumella* vorbei Richtung *Punta San Matteo* gestiegen. Mittlerweile ging es Richtung Nordwest, wo wir doch von der Casati-Hütte nach Südosten aufgebrochen waren. Wir hatten also das Forno-Becken fast vollständig umrundet und konnten den Ortler und seine Trabanten Königspitze und Zebru von Süden bewundern. Über schöne Firngrate ging es dem Gipfel (3678 m) entgegen. Dieser ist ein erstklassiger Aussichtspunkt. Der Blick reicht von der Presanella bis zu den Ötztaler Alpen, von den Dolomiten bis zur Bernina. Besonders schön sieht man die Brenta.

Der Weiterweg war ein steiler Firnhang Richtung *Dosegu-Gletscher*. Dieser war blank und hart. Für ihn galt, was ich schon an anderer Stelle zu den Auswirkungen des Sommers 2003 geschrieben habe. Für Eisklettern waren wir nicht ausgerüstet, so haben wir schweren Herzens verzichtet und sind Richtung *Branca-Hütte* (2487 m) abgestiegen. Dabei haben wir uns noch eine unnötige adrenalinträchtige Einlage geleistet. Skispuren nachgehend haben wir den normalen Weg verfehlt und sind in ein eigentlich nicht mehr verantwortbares Gelände geraten, lawinengefährdet mit tiefen, schlecht verschneiten Spalten, für gleichzeitiges Gehen am Seil zu steil und von oben durch riesige absturzbereite Seracs bedroht, so dass man auch keine richtige Lust bekam, richtig von Standplatz zu Standplatz zu sichern. Wir waren froh, als wir da heil durch waren, und haben das am Abend auf der Branca-Hütte auch mit einer Flasche Veltliner Wein gebührend gefeiert. Die Branca-Hütte ist ganz neu gemacht und bietet hotelartigen Komfort zu noch erträglichen Preisen.

Der letzte Tag war dann nicht mehr so aufregend. Ein langer Hatsch durchs Cedec-Tal zur *Pizzini-Hütte* (2708 m) und der steile Anstieg zum Cevedale-Pass brachte uns zum Ausgangspunkt. Da war es dann auch bis nach Sulden zum Auto nicht mehr weit, wobei ich diesmal zögern würde, die Autofahrt für den gefährlichsten Teil der Tour zu halten.

Insgesamt war es eine sehr schöne und erfolgreiche Bergfahrt, auch wenn wir nicht jeden der 13 Gipfel mitgenommen haben. Die Tour hat keine besonderen Kletterschwierigkeiten, trotzdem ist sie nicht leicht. Das liegt nicht nur an der Höhe und den konditionellen Anforderungen, sondern auch an der nicht immer leichten Orientierung und den nicht zu vernachlässigenden objektiven Gefahren. Kritisch würde ich einschätzen, dass wir für die diesjährige geringe Schneelage viel zu wenig am Seil über die Gletscher gegangen sind. Bilder vom aperen Forno- oder Suldengletscher aus dem Jahr 2003 zeigen überdeutlich, dass mittlerweile auch an Stellen riesige Spalten sind, wo früher keine waren und wir

sie auch nicht vermutet haben. Durch Skispuren und unangeseilte Skifahrer sollte man sich nicht beeinflussen lassen.
Ein weiteres Problem ist, dass ein Rückzug nicht überall und nach jeder Seite möglich ist. Die Tour erfordert deswegen unbedingt stabil gutes Wetter. Man muss einkalkulieren, dass man ja auf die Nordseite des Gebirges zurück muss. Für den Fall, dass der steile Aufstieg zur Casati-Hütte wegen Neuschnees und Lawinen nicht möglich ist, bleiben im Winter bei gesperrtem Stilfser Joch und Gavia-Pass nur zwei Möglichkeiten, zum Auto zurückzukommen: von Santa Caterina über Bormio und Tirano, den Aprica- und Tonale-Pass nach Bozen und über Meran in den Vintschgau und schließlich nach Sulden; oder von Tirano über den Berninapass ins Inntal,

über den Ofenpass nach Glurns und schließlich nach Sulden. Was schneller geht, weiß ich nicht. In jedem Fall ist es eine kleine Weltreise.

Jugendausfahrt Klettern Juli und Alpiner Klettergrundkurs September 2006

In diesem Jahr möchten wir wieder mit den Kindern zum Klettern in die Alpen fahren um dort das Training von der Kletterwand in die hohen Felsen der Berchtesgadener Alpen umzusetzen. Die Blaueishütte, auf welche wir vom 23.07. bis 29.07. fahren wollen,liegt im Berchtesgadener Land.
Die Hütte liegt auf 1690 m über dem Meeresspiegel, mit einem schönen Blick auf den Hintersee bei Ramsau.
Das Gebiet eignet sich ideal, um erste Schritte im alpinen Gelände zu unternehmen. Die zahlreichen Gipfel mit tollen Aussichten und die familiäre Hüttenatmosphäre schaffen dazu eine hervorragende Grundlage.
Wir möchten in der Woche auf die wichtigsten Grundlagen im alpinen Klettern und Bergsteigen eingehen. Aber auch die Wetterkunde sowie die Orientierung im Gelände mit Kompass und Höhenmesser spielen eine wichtige Rolle. Neben sportlichen Kletterrouten direkt in der Nähe der Hütte, wollen wir auf Mehrseilkletterrouten, Gipfelbesteigung und Gratwandern.
Falls Dir einige Ausrüstungsgegenstände fehlen setze Dich bitte rechtzeitig mit uns in Verbindung. Es ist begrenzt möglich, Ausrüstung auszuleihen.

Teilnahmebedingungen Jugendausfahrt

Für eine Teilnahme am Kurs ist eine Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein (DAV) erforderlich. Der Teilnahmebeitrag beträgt 150,- Euro und ist am Abend der Ankunft an den Übungsleiter in bar zu entrichten. Im Beitrag enthalten sind Unterkunft (Lager) mit Halbpension für den gesamten Zeitraum.
Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Kinder begrenzt!

Anreise

Wir treffen uns am Sonntag, dem 23.07.2006 um 07.00 Uhr in Erfurt am Bergsteigerladen
(Andreasstraße 28)

Abreise

Am Samstag, den 29.07.06 werden wir am Vormittag den Abstieg nach Hause antreten.

Die Anmeldeformulare für beide Kurse, sowie mehr Infos können über Thomas Lang oder Marco Vogler beim Kinder und Jugendtraining erfragt werden
Wir sind aber auch per E-Mail oder Telefon erreichbar. (Telefon siehe Seite 32!)
Marco Vogler: marcosreise@gmail.com
Thomas Lang: thomas_lang@gmx.de
Tel.: 0172/3757273
Tel.: 0173/5772823

Die Anmeldung für den Jugendkurs bis spätestens 14.06.2006

Die Anmeldungsfrist für den Grundkurs endet am 04.08.2006

Teilnahmebedingungen Grundkurs für Erwachsene - Blaueishütte

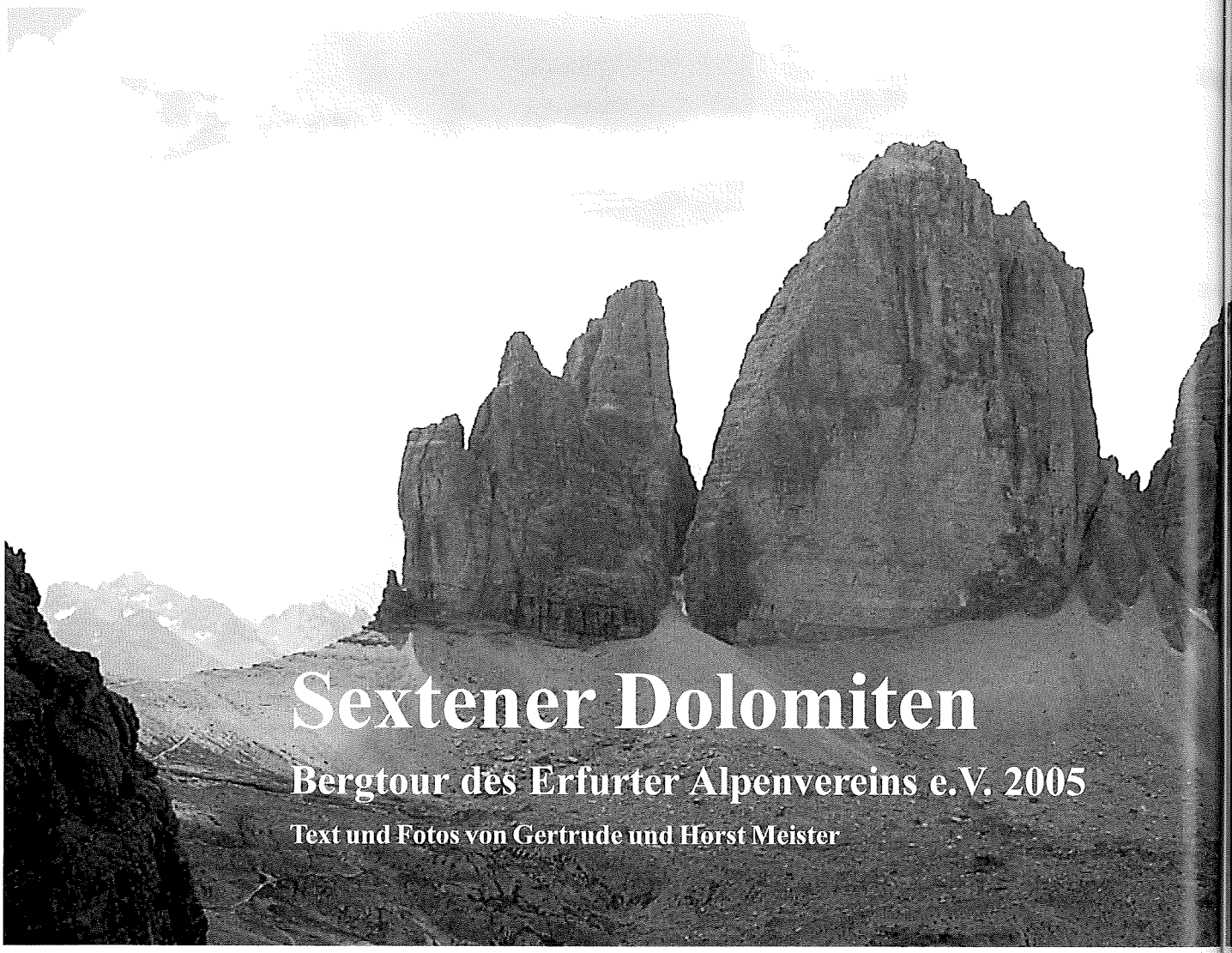
Für eine Teilnahme am Kurs ist eine Mitgliedschaft im Deutschen Alpenverein (DAV) erforderlich. Der Teilnahmebeitrag beträgt 300,- Euro und ist am Abend der Ankunft an den Übungsleiter in bar zu entrichten. Im Beitrag enthalten sind Ausbildung, geliehene Ausrüstung, sowie Unterkunft (Lager) mit Halbpension für den gesamten Zeitraum.
Bei kurzfristigen Absagen ab zwei Wochen vor Kursbeginn oder unentschuldigtem Fehlbleiben vom Kurs behalten wir uns vor, eine Stornierungsgebühr in Höhe von 50 Euro zu berechnen um die finanzielle Durchführung des Kurses abzusichern (Ausnahme: ärztliches Attest). Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Teilnehmer begrenzt!

Anreise

Wir treffen uns am Sonntag, dem 04.09.2006 um 15.00 Uhr am Hintersee bei Ramsau auf dem Parkplatz zum gemeinsamen Hüttenaufstieg bzw. um ca. 18.00 Uhr auf der Blaueishütte.

Abreise

Am Sonntag, dem 10.09.06 werden wir am Vormittag den Abstieg antreten.
-Anreise und Abreise erfolgt mit dem eigenen PKW!
-Ca. 2 Wochen vor Kursbeginn werden wir eine Teilnehmerliste per E-Mail versenden um eventuell Fahrgemeinschaften bilden zu können.



Sextener Dolomiten

Bergtour des Erfurter Alpenvereins e.V. 2005

Text und Fotos von Gertrude und Horst Meister

Zum letzten Stammtisch im Erfurter Waldhaus am 05.07.2005 teilte uns Günter Beuke, der Organisator der Tour mit, dass er wegen einer Operation sich noch nicht in der Lage fühlte, eine solche Belastung auf sich zu nehmen. Schade, doch die Clubfahrt sollte für uns trotzdem nicht ausfallen. Andreas Schöppel und Heinz Dix waren noch Interessenten, jedoch gab es bis zum o.g. Termin noch keine feste Zusage. Andere Vereinsmitglieder konnten aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen. Nach einer schönen Woche in der Abano - Terme bei Padua trafen wir am 16.07.2005 in der Dreischusterhütte nahe vom Ort Sexten ein. Am 17.07.2005 ging es bei Sonnenschein mit schwerem Gepäck (Helm, Klettersteigset, persönliche Sachen und Verpflegung) in ca. 3 Std. 800 Höhenmeter auf Waldwegen , über Flussläufe und Felsen zur Dreizinnenhütte auf 2438 m. Die berühmten Felsen standen direkt vor uns, als wir auf dem Sattel ein freies Blickfeld hatten. Außerdem war der bekannte Paternkofel 2746 m von seiner imposantesten Seite in voller Größe sichtbar. Nach der Anmeldung für die Übernachtung gab es ein erstes Bier vom Fass, das besonders schmeckte. Am Nachmittag war noch der geplante Klettersteig „Toblinger Knoten", 2617 m auf dem Programm. Ohne Rucksack ging es in mittelbarer Nähe der Hütte über den mittelschweren Klettersteig mit Seilen und 17 verankerten Eisenleitern durch mehrere Kamine zum Gipfel. Historische Holzleitern und Eisenhaken sowie Stollen zu Verteidigungszwecken erinnern noch heute an die Kriegsstellung der Österreicher im 1. Weltkrieg. Am Gipfelkreuz nach ca. 1 Std. angekommen genossen wir die herrliche Aussicht auf die Sextener und an die angrenzenden Dolomiten. In einer halben Stunde war über einen anderen Weg an Seilen mit dem Klettersteigset der Abstieg geschafft.

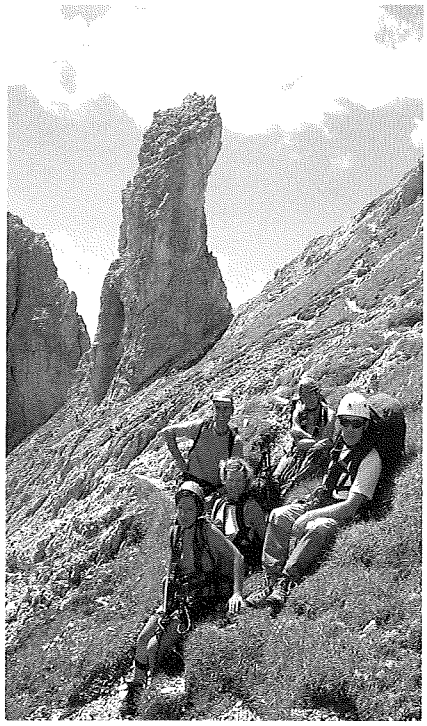
Nach dem Abendbrot waren wir noch mal bei dem satten Licht der Abendsonne in die Gegenrichtung vorbei am Paternkofel auf dem Weg 101 zum Paternsattel unmittelbar neben den Dreizinnen losmarschiert. Ein atemberaubender Anblick bot uns auf dem Rückweg (ca. 1 Std.), der Toblinger Knoten bei Sonnenuntergang. Nach erholsamem Schlaf im Lager in geräumigen Doppelstockbetten der Dreizinnenhütte ging es planmäßig am Montag gegen 9.00 Uhr auf die 2. Etappe in Richtung Zsigmondihütte mit dem Klettersteig „De Luca" am Paternkofel. Ein kurzer Anstieg mündete in den über 600 m langen Kriegsstollen, (Stellung der Italiener) in dem Helm mit Stirnlampe unbedingt erforderlich war. Zahlreiche zum Teil sehr hohe Stufen führten durch dieses beeindruckende Bauwerk, das in unterschiedlichen Abständen Seitenausgänge zu Verteidigungszwecken aufwies, die jedoch jäh an einem Felsabgrund jeweils endeten. Nachdem wir uns verlaufen hatten, da wir die Markierungen nicht beachteten, hörten wir

andere Wanderer, die vor dem Stollenende abbogen, diesen Weg folgten wir und landeten am Beginn des Klettersteiges zur „Gamsscharte" unterhalb des Paternkofels. Vom Sattel ging es dann an Seilen senkrecht bis zu einer Schotterfläche unterhalb des Gipfels. Nach einigem Suchen auf breiten Schotterflächen fanden wir den Weg zum Gipfel mit seinem Kreuz und dem Gipfelbuch, in das Gertraud unsere Namen und das Datum eintrug.

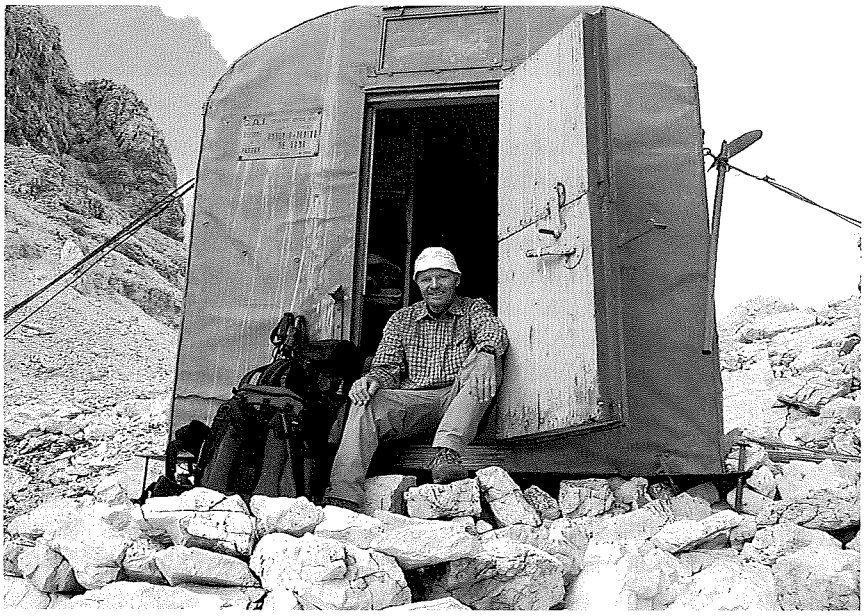
Ein einzigartiger Rundblick belohnte unsere Mühe des Aufstiegs, wir waren den Spitzen der Dreizinnen auf ca. 200 m näher gerückt. Die Dreischusterspitze mit 3151 m als höchster Berg der Sextener Dolomiten war auch sehr gut zu sehen. Nach einer kurzen Rast und Stärkung ging es wieder abwärts zur Gamsscharte über einen weiteren Klettersteig am Zackengrad entlang zum „Büllele-Joch". Der Weg zog sich sehr lang, bis wir endlich nach einem weiteren Aufstieg an der gleichnamigen Hütte in 2528 m ankamen. Hier genossen wir Suppe, Weizenbier und noch einen Espresso. Das tat uns bei Sonneschein auf den Bänken vor der Hütte sehr gut. Gestärkt ging es dann weiter abwärts und nach 45 Min. erreichten wir das Tagesziel, die „Zsigmondihütte". Nach dem Abendbrot mit Teewasser und eigenen Vorräten genossen wir in der gemütlichen Gaststube einen schmackhaften Weißwein vom Fass und lasen in Heften über die Geschehnisse der Alpini auf dem Paternkofel. Ein ankommendes Gewitter tobte sich Nachts aus, als wir trocken auf unseren Lagerbetten ruhten.

Nach einem guten Frühstück und nochmaligem Blick auf die Karte ging es gemeinsam mit einer Gruppe zum Aufstieg auf die „Strata degli Alpini" (Alpinisteig Weg 101). Die Gruppe trennte sich dann von uns, da sie auf einen nahegelegen Gipfel steigen wollte. Als Klassiker unter allen Steigen der Sextener Dolomiten bietet er herrliche Aussichten auf die Berge um das „Fischleintal", Einblicke in wilde Felswände und tiefe Schluchten. Durch eingehauene Felsstollen ging es auf die „Elferscharte". Hier wurde es kühl und windig, so dass wir uns wärmer anzogen. Altschneefelder und Felsen mit Steinschlaggefahr mussten an Seilen passiert werden, bis wir gegen Mittag am „Sentinellapass"(2717 m) unbeschadet Bekanntschaft mit einer Tschechisch-Slowakischen Wandergruppe machten. Auch hier waren noch Stollen und Stellungen im Fels aus Kriegszeiten zu sehen. Nach einer Stärkung ging es über lange Schotterflächen hinab zur „Bertihütte" auf 1950 m. Die 4. Etappe zur „Carduccihütte" wurde als schwerste Tour mit 2 Klettersteigen beschrieben.

Am nächsten Morgen waren wir 8.00 Uhr zum Abmarsch gerüstet, wir schlossen uns einer italienischen Gruppe an, die dasselbe Ziel hatte. Das war für uns eine Beruhigung, da wir doch Angst vor dem Unbekannten hatten. Es ging zügig steil bergauf in Richtung „Via ferrata Roghel",

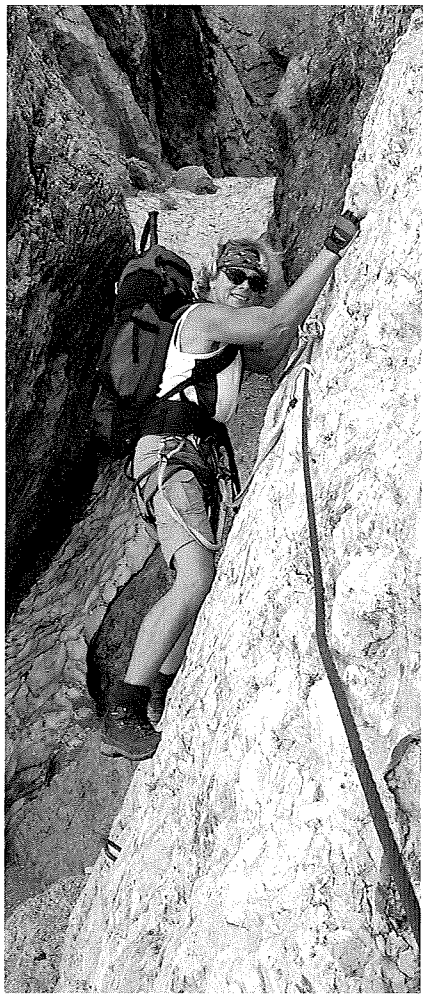


der als schwer eingeschätzt wird, er war es auch. Nach einer Stunde hatten wir den Einstieg erreicht, natürlich war schon tüchtig Schweiß geflossen. Seile und Set wurden angelegt und es ging in langen Passagen steil bergan. Nach ca. 1 Stunde erreichten wir den höchsten



Punkt des Klettersteigs, einen Sattel , nach dem es wieder an den Seilen steil abwärts zum „Via ferrata Cencia Gabriella" ging. Nach einer Erholungspause ging es auf diese sehr schöne Aussichtsroute. Auf diesem mittelschweren Klettersteig entlang langer Felsenbänder mit tiefen Abgründen erreichten wir nach weiteren 2 Stunden Felswände, an denen senkrecht abgestiegen werden muss. Schließlich folgt ein langes Schotterfeld mit sehr losem Gestein und danach noch mal ein Aufstieg zum Tagesziel. Das war eine anstrengende Tour, die unsere ganze Ausdauer und Routine forderte. Mit einem schönen Sonnenuntergang endete dieser Tag in der gemütlichen Hütte.

Am nächsten Morgen sollte es planmäßig auf die längste Wanderung zur „Citta di Carpi" gehen. Dieses Vorhaben änderten wir, da es ein Abstieg auf ca. 900 m gewesen wäre und wählten als Tagesziel die „Auronzohütte" nähe der Dreizinnen. Zunächst mussten wir nach längerem Abstieg wieder über große Schotterflächen einen ungesicherten Aufstieg zur Biwakschachtel „Toni" in 2578 m Höhe bewältigen. Nach einer längeren Rast ging es wieder abwärts über Schotterflächen, die bisher alle aus sehr losem Gestein bestanden, weiter auf Weg 107 über ein Altschneefeld auf dem Weg 104 in Richtung Auronzohütte. Gegen 15.00 Uhr erreichten wir nach erneutem Aufstieg die Hütte. Die Übernachtung in Betten sollte pro Person 30,00 Euro mit Frühstück kosten, das war uns einfach zu teuer, so dass wir uns entschlossen noch eine gute Stunde zur Dreizinnenhütte zu laufen, wo wir wesentlich preiswerter übernachten konnten. Trotzdem war die Bekanntschaft mit der Auronzohütte schon interessant, kann man doch von hier aus sehr gut die Kletterer in den Dreizinnen beobachten. Viele Gäste sitzen hier mit Ferngläsern bei einem Glas Bier. Über den Paternsattel vorbei am Paternkofel erreichten



Momentaufnahmen vom Klettersteig; die Gruppe; Rast am Biwak
Fotos G & H.Meister

wir ohne Blasen an den Füßen wieder die Dreizinnenhütte. Hier aßen wir ausgiebig Abendbrot in der Gaststube und erfuhren Interessantes über die Historie des Dolomitengebietes von einem älteren Herren aus Wien.

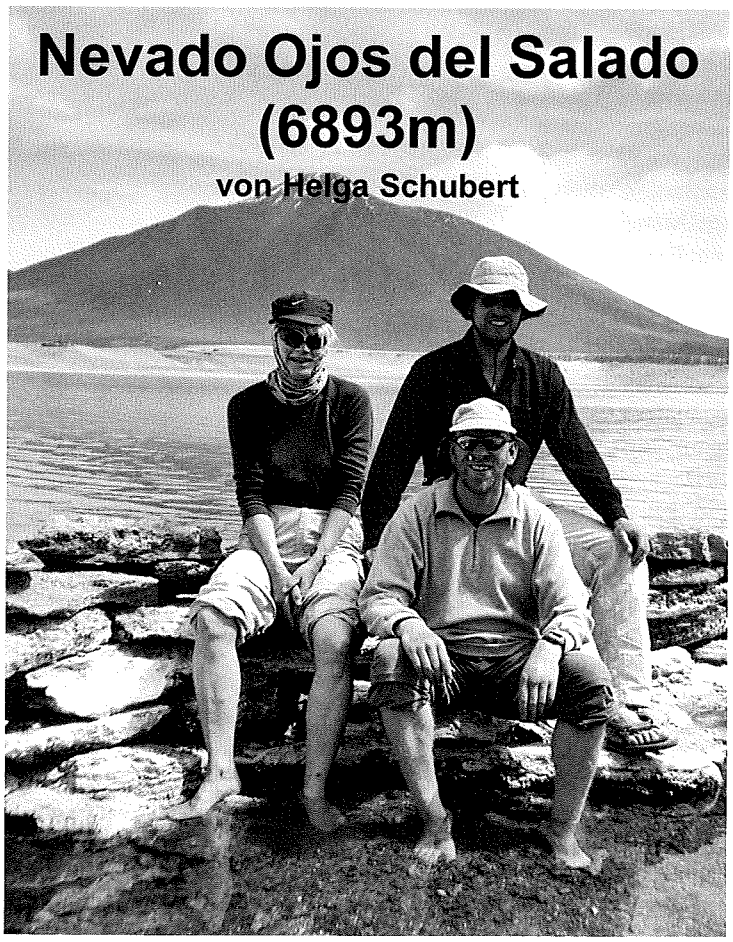
Am nächsten Morgen ging es schon 6.30 Uhr vor dem Frühstück in Richtung Dreischusterhütte. 8.30 Uhr erreichten wir wieder nach einer Woche unseren Ausgangspunkt der lohnenswerten Rundtour und ließen uns hier das Frühstück schmecken. Danach ging es auf den Parkplatz zum Auto, mit dem wir über Sexten, Brixen und dem Brenner heimwärts fuhren.

Allen die Interesse an der Tour gefunden haben, können wir nur empfehlen, diese Strecke auszuprobieren, es gibt in dem Gebiet weitere Klettersteige, wie z.B. der „Via ferrata Melone", die man auch noch bewältigen kann, wenn die genannten noch nicht ausreichen sollten.

Viel Spaß beim Nachklettern

Nevado Ojos del Salado (6893m)

von Helga Schubert



Der Ojos del Salado, was soviel heißt wie „Auge des Salzes", ist mit seinen 6893 m höchster aktiver Vulkan der Erde. Er liegt weitab der Zivilisation im Süden der Atacama–Wüste, die als eine der trockensten überhaupt gilt. Der Ojos del Salado gehört zum Zentralmassiv der Anden, speziell zu der Cordillera de Claudio Gay. Er ist die höchste Erhebung in Chile und wetteifert mit dem südlicher gelegenen Pissis um den Titel des zweithöchsten Berges des amerikanischen Kontinents hinter dem Aconcagua (6959 m). Wegen dieser Superlative ist der Ojos del Salado für eine zunehmende Zahl von Bergsteigern als Ziel attraktiv. Uns interessierte der Berg vor allem wegen seiner abgeschiedenen Lage in der Atacama–Wüste. Inzwischen ist es kein Problem, Informationen über dieses Gebiet zu bekommen. Seit Ende letzten Jahres gibt es sogar eine Alpenvereinskarte über den Ojos del Salado im Handel.

Zu dritt machen wir, Stefan Remke aus Leipzig, Jens–Uwe Gutsche aus Frankfurt/Oder und meine Wenigkeit aus Erfurt, uns zunächst auf den Weg nach Santiago de Chile. Ausgangspunkt für unsere Bergbesteigung ist die ehemalige Silberstadt Copiapo, die 800 km nördlich der chilenischen Hauptstadt liegt. Heute leben die Menschen hier vor allem von der Landwirtschaft, insbesondere dem Weinanbau, dem Tourismus und dem Bergbau.

Copiapo erreicht man am besten von Santiago aus in einem der komfortablen Reisebusse, wobei das Unternehmen „Pullmann" wohl das beste Preis–Leistungs-Verhältnis bietet. Busse fahren fast jede halbe Stunde. Tickets bekommt man vor Ort auch in der Feriensaison kurz vor der Abfahrt.

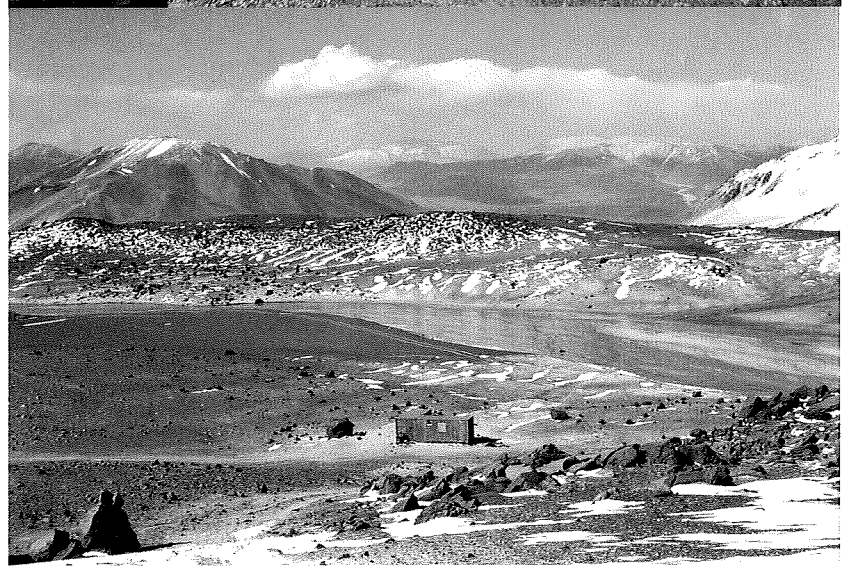
Am 7. Januar 9 Uhr früh erreichen wir Copiapo. Stefan und Jens-Uwe holen den bereits in Deutschland bestellten Mietwagen ab. Ich hüte unseren Gepäckberg. Wie alle offiziellen Angelegenheiten hier, nimmt auch die Übergabe des Autos Stunden in Anspruch.

Endlich fahren die beiden Burschen mit einem nagelneuen, roten Pickup vor. Leider ist die Ladefläche für das Gepäck offen und die kleine Plane reicht für den relativ großen Stauraum nicht aus. Wir stopfen unsere Rucksäcke in den Personenraum, um letzte Einkäufe zu erledigen, bevor es in die Wüste geht. Wir brauchen Gaskartuschen, Wasser und Lebensmittel. Erstere erhält man hier in den Eisenwarenläden, speziell in Copiapo allerdings nur solche für Steckverbindungen. Im Supermarkt bekommen wir Trinkwasser und so ziemlich alles an Lebensmitteln, was auch in Deutschland erhältlich ist. Nun kann das Abenteuer losgehen. In der Hoffnung auf Informationsmaterial schauen wir noch schnell beim Tourismusbüro am zentralen Platz der Stadt vorbei. Dort erfahren wir, dass neben der offiziellen kostenfreien Besteigungserlaubnis der sogenannten DIFROL, die wir uns von Deutschland aus besorgt haben, neuerdings auch ein Permit der Gebietsverwaltung, die für diesen Teil der Atacama-Wüste zuständig ist, notwendig sei. Dieses könnten wir jetzt beantragen und heute Abend abholen. Da wollten wir eigentlich schon in der Wüste sein. Weiterhin wird uns eröffnet, dass seit diesem Jahr für die touristischen Gegebenheiten in den Lagern auf dem Weg zum Ojos del Salado eine Gebühr von 160 $ pro Bergsteiger erhoben wird. Am Abend bekommen wir die zusätzliche Genehmigung und endlich starten wir kurz vor Einbruch der Dunkelheit in die Wüste, die schon unmittelbar vor den Toren Copiapos beginnt. Schnell gewinnen wir an Höhe. Als wir an einer grünen Oase auf 3000 m Höhe zelten, ist es bereits dunkel. Am nächsten Morgen fahren wir weiter durch die äußerst reizvolle Einöde zur Laguna Santa Rosa, die in den Maricunga–Salzsee übergeht auf 3600 m Höhe. Vor uns liegt ein phantastisches Panorama. Im schönsten Blau, stelzen rosarote Flamingos umher, um sich aus der Salzbrühe ihre Nährstoffe zu ziehen. Am Horizont zeigt sich ein vom Salz gefärbter weißer Streifen. Dahinter liegt ein schneebedeckter Bergriese mit drei Gipfeln, der Tres Crutzes. Größer noch sind die Eindrücke, die die ganz kleinen Dinge bei mir hinterlassen, wie etwa die winzigen Pflanzen mit ihren herrlichen Blüten, die auf dem lebensfeindlich trockenen Wüstenboden gedeihen.

Die Laguna Santa Rosa ist ein idealer Platz, um sich an die Höhe anzupassen. Wer genau hinschaut, kann wunderbare Dinge entdecken. Derjenige, der nur an sein Fernziel, den Ojos del Salado denkt, wird einige leichte 4000er in der Umgebung zwecks Akklimatisation erklimmen. Am nächsten Tag machen wir uns auf den Weg zu unserem ersten Gipfel, dem Cerro Maricunga, der 4700 m misst. Von oben haben wir einen phantastischen Blick auf die Lagune, die sich bis zum Horizont erstreckt.

Nur zwei Nächte verbringen wir an der Laguna Santa Rosa. Dann geht es mit dem Auto weiter zur Laguna Verde. Unterwegs sehen wir eine Herde Guanakos, die südamerikanischen Verwandten der Kamele und später viele schneebedeckte Bergriesen. Wir rätseln, welcher wohl der Höchste ist. Ein Schild an der Straße mit der Aufschrift Ojos del

Salado bringt die Lösung. Der Weg zu unserem Bergziel führt nach rechts, unserer zunächst weiter geradeaus zur 4200 m hoch gelegenen Laguna Verde, an der sich auch eine Polizeistation befindet. Hier melden wir unsere Besteigung an und geben die Pässe ab.
An der Lagune gibt es einen Zeltplatz. Abgesehen von dem in den Abendstunden aufbrausenden Wind, ist es hier sehr idyllisch. Ein „North Face"–Zelt wird mit vollem Inhalt fast in die Lagune geweht. Stefan kann es gerade noch erwischen. Dies ist ein kleiner Vorgeschmack auf die heftigen Winde am Berg, die nicht selten Geschwindigkeiten von 40 bis 150 km/Std. erreichen sollen. Wir campen direkt am See, der von einer Reihe eindrucksvoller Berge umrahmt wird, die man zur Akklimatisation besteigen kann. Einige hundert Meter vom Zeltplatz entfernt gibt es ein Rinnsal, das dürftige Mengen Süßwasser spendet. Wir sind froh, ausreichend Trinkwasser mitgebracht zu haben. Ansonsten ist aller Luxus da, den man sich für einen genüsslichen Aufenthalt in den Bergen vorstellen kann, ein Toilettenhäuschen und mehrere Becken gespeist von Thermalquellen, in denen wir ein heißes Bad nehmen. Ein Bassin ist sogar überdacht und somit windgeschützt.
Nachts fallen Niederschläge und heftige Gewitter entladen sich. Wir sind überrascht, glaubten wir doch in einer der trockensten Gegenden der Erde zu sein. Angeblich soll es in der Atacama-Wüste ja Orte geben, wo es noch nie geregnet hat.
Am nächsten Tag wollen wir den 5897 m hohen Mulas Muertas besteigen. Gegen 11 Uhr brechen wir auf, zu spät. Auf 5489 m Höhe kehren wir um. Die abendliche Belohnung, ein Bad in heißem Thermalwasser, wartet auf uns.
Nach einem Ruhetag an der Laguna Verde fahren wir mit unserem Allradwagen die schlechte Piste hinauf zum Basislager. Hier steht das sogenannte Refugio Jorge Rojas, das nicht mehr ist als eine Biwakschachtel. Ein Ranger arbeitet fieberhaft an der Fertigstellung eines Toilettenhäuschens, dass wie ein Spaziergang in der Umgebung zeigt, dringend benötigt wird. Hier auf 5200 m haben wir also unser Auto mit reichlichen Mengen Trinkwasser und Proviant zur Verfügung. Es geht uns ausgezeichnet. Wir steigen noch einige Höhenmeter hinauf und machen es uns dann im Basislager gemütlich. Später setzt Schneefall ein, an den wir uns inzwischen schon gewöhnt haben.



Am nächsten Vormittag tragen wir Gepäck und vor allem Wasser hinauf zur Tejos-Hütte, die sich auf 5700 m befindet. Von hier aus wollen wir in 2 Tagen den Gipfel besteigen. Der Transport gestaltet sich relativ mühevoll, denn erstmalig müssen wir schwerere Lasten, die größtenteils aus Trinkwasser bestehen, auf den Rücken tragen. Der Weg ist breit und bequem zu begehen. Der Container oben erinnert mich an eine kleine

Antarktisstation. Hier gibt es 6 Pritschen im Schlafbereich, eine Küche und ein kleines Esszimmer. Wir deponieren die Sachen für den Gipfelgang und gehen wieder hinunter ins Basislager.
Da am nächsten Tag außer uns nur 2 Spanier und ein Argentinier aufsteigen wollen, reicht der Platz für alle. Somit brauchen wir keine Zelte hinauftragen. Wir fühlen uns während des zweiten Aufstiegs zur Tejos - Hütte prächtig. Mir geht es so gut, dass ich den Berg am liebsten schon am Abend besteigen würde. Am nächsten Morgen sieht die Situation etwas anders aus. Nach einer schlaflosen Nacht marschieren wir um 5 Uhr alle 6 los. Die frühen Morgenstunden sind nicht gerade meine Zeit. Jens – Uwe singt fröhlich „Jetzt geht`s los, jetzt geht`s los ..." und ich könnte ihn dafür erwürgen. Wie ein Zombie trotte ich aufwärts und sehne mich nach der Form des Vorabends. Die Aufstiegsroute wird allgemein als schneefrei beschrieben. Wir finden andere Bedingungen vor. Ein Schneefeld, das in allen Besteigungsberichten beschrieben wird, ist nicht zu identifizieren, da der ganze Berg von der weißen Pracht bedeckt ist. Wir wählen den fast direkten Weg nach oben. Eine Spur irgendwelcher Vorgänger gibt es nicht. Steigeisen sind hilfreich, wobei das Gelände nie so steil wird, dass man den Eispickel benötigt.
Die Sonne mit ihren wärmenden Strahlen hat sich längst gezeigt, als wir den Kraterrand auf 6700 m Höhe erreichen. Jetzt scheint der Gipfel greifbar nah. Doch wider Erwarten brauchen wir noch 1 ½ Stunden, um im Fels die Aufstiegsroute zu finden und den höchsten Punkt des Ojos del Salado und damit auch die Grenze zwischen Chile und Argentinien zu erreichen. Oben haben wir eine grandiose Sicht auf die umliegenden Berge. Neben einem dürren, umgefallenen Kreuz gibt es hier sogar ein Gipfelbuch. Wir genießen die wunderbare Aussicht. Die ersten, denen diese zu Füßen lag, waren 1937 die Polen Justyn Wojsznis und Jan Szczepanski. Die erste Winterbesteigung des Berges gelang 1981 einer deutschen Expedition. Auch uns hat der Berg Glück gebracht.
Wir steigen gleich bis zur Tejos – Hütte ab. Dort wartet schon unser mit Getränken beladenes Fahrzeug. Am Abend erreichen wir die Laguna Verde und nehmen ein letztes Bad im Wasser der Thermalquellen.
Unsere Reservewoche verbringen wir am Meer, wo die einmalige Atacama - Wüste ein Weiteres ihrer vielen Gesichter zeigt. Doch irgendwann ist auch diese schöne Zeit vorüber.
Stefan und Jens-Uwe fliegen zurück nach Deutschland und ich mache mich auf den Weg nach Argentinien, wo ich noch eine Rechnung mit dem Aconcagua zu begleichen habe. Aber das ist eine andere Geschichte.

Allgemeine Informationen Erfurter Alpenverein e.V.

Stammtisch:	Jeden **1. Dienstag** im Monat gemeinsamer Stammtisch (Wanderer, Kletterer und Vereinsjugend) wieder mit Diavorträgen in unserer Vereinsgaststätte ***„Alter Moritz"*** in der Moritzstraße in Erfurt. Der Stammtisch ist **offen** für TBB-Mitglieder und Gäste. **Diavorträge:** Beginn 20.00 Uhr.
Diavorträge:	Zeigt eure Bilder und tragt so zur Absicherung der Vortragsabende zu den Stammtischen bei! Terminierung der Vorträge am besten direkt bei den Dienstags-Stammtischen oder über die Ge schäftsstelle. Infos über Vortragstermine und Themen auch in der Geschäftsstelle (zu den Ge schäftszeiten), im Bergsteigerladen und Lokalpresse. Aushang über die Vortragstermine im Alten Moritz ist geplant.
Jugendtraining:	mittwochs 16.00-18.00 Uhr Kletterwand Thüringenhalle (Kinder in Begleitung ihrer Eltern)
Erwachsene:	montags und mittwochs ab 18.00 Uhr Kletterwand Thüringenhalle für Junioren und älter
Wandergruppe	
Telefonnummern:	Warmuth: 03 61 / 4 82 52 34, Peters: 0 36 43 / 24 12 21 (alle tagsüber)
Stammtisch:	jeder **1. Dienstag** im Monat (siehe oben)

Adressen von Vorstand und Clubs

Geschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Auenstraße 64, 99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Fax: (03 61) 2 11 35 33
E-Mail: info@alpenverein-tbb.de
Internet: www.alpenverein-tbb.de;
www.dav-erfurt.de;
www.henkelreisser.de

1. Vorsitzender: ***Hans-Georg Trebes***
Jakobstraße 25, 99423 Weimar
Telefon: (03643) 51 56 55 (p)
Funk: (0171) 9 31 19 75

2. Vorsitzender: ***Andreas Herholz***
Viktor-Scheffel-Str. 64, 99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 08 43 (p)
Funk: (01 73) 9 26 40 01
E-Mail: post@andreas-herholz.de

Schatzmeister: ***Andreas Ohnesorge***
Seidelbastweg 30, 99097 Erfurt
E-Mail: schatzmeister@alpenverein-tbb.de

Ausbildungsreferent: ***Andreas Just***
Lindenberg 22, 98693 Ilmenau
E-Mail: opa@opanet.de
Internet: http://www.opanet.de

Jugendreferent: ***Marco Vogler***
Neugasse 109 A, 99195 Nöda
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk: (0172) 3 75 72 73

Hüttenreferent: ***Andreas Herholz (s.o.)***

Öffentlichkeitsreferent: ***Dr. Norbert Baumbach***
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
Tel./Fax: (03 61) 2 11 42 49 im Bergsteigerladen
Funk: (01 72) 3 61 73 14
E-Mail: Bergsteigerladen@t-online.de

Vereinsjugend: ***Thomas Lang***
An der Auenschanze, 99089 Erfurt
Funk: (01 73) 5 77 28 23
E-Mail: Thomes_Lang@gmx.de

Wettkampfklettern: ***Jürgen Unger-Temmes***
Elsterweg 1, 666663 Merzig
Funk: (01 72) 3 60 08 85
E-Mail: unger@geoalpin.net

Club Eisenach: ***Ansprechpartner Markus Suck***
Plan 12, 99819 Wenigenlupnitz
Funk: (0160) 90 66 25 62
E-Mail: markus_suck@hotmail.com

Erfurter Alpenverein e.V.: ***Vors. Dr. Norbert Baumbach*** (s.o.)

Bergclub Ilmenau Henkelreißer eV.: ***Vors. Andreas Just*** (s.o.)

Bergsportverein Jena e.V.: ***Vorsitzender Dr.Henrik Schneidewind***
Am Teich 10, 07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 82 83 69 (p)
Telefon: (0 36 41) 20 61 14 (d)
E-Mail Verein: henrik.schneidewind@ipht-jena.de

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER
Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Auenstraße 64, 99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20 - Fax: (03 61) 2 11 35 33
Redaktion: Dr. Norbert Baumbach, Andreas Herholz
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung:Dr.N.Baumbach
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bezug: kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.
Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.
THÜRINGER BERGSPORT **DAS MURMELTIER** ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Berghütte im Winter; N. Baumbach

Rückseite: Fotos: H. Schubert, F. Haney, H. Meister

Deutscher Alpenverein e.V. - Bundesgeschäftsstelle - Service

Von-Kahr-Str. 2-4, 80997, München, PF 500 220
Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11
e-Mail: info@alpenverein.de
Internet DAV: www.alpenverein.de
Partnersektion: www.alpenverein-ettlingen.de
Alpine Auskunft: (089) 29 49 40
AV-Wetterbericht: (09001) 295070 (40 cent je min)

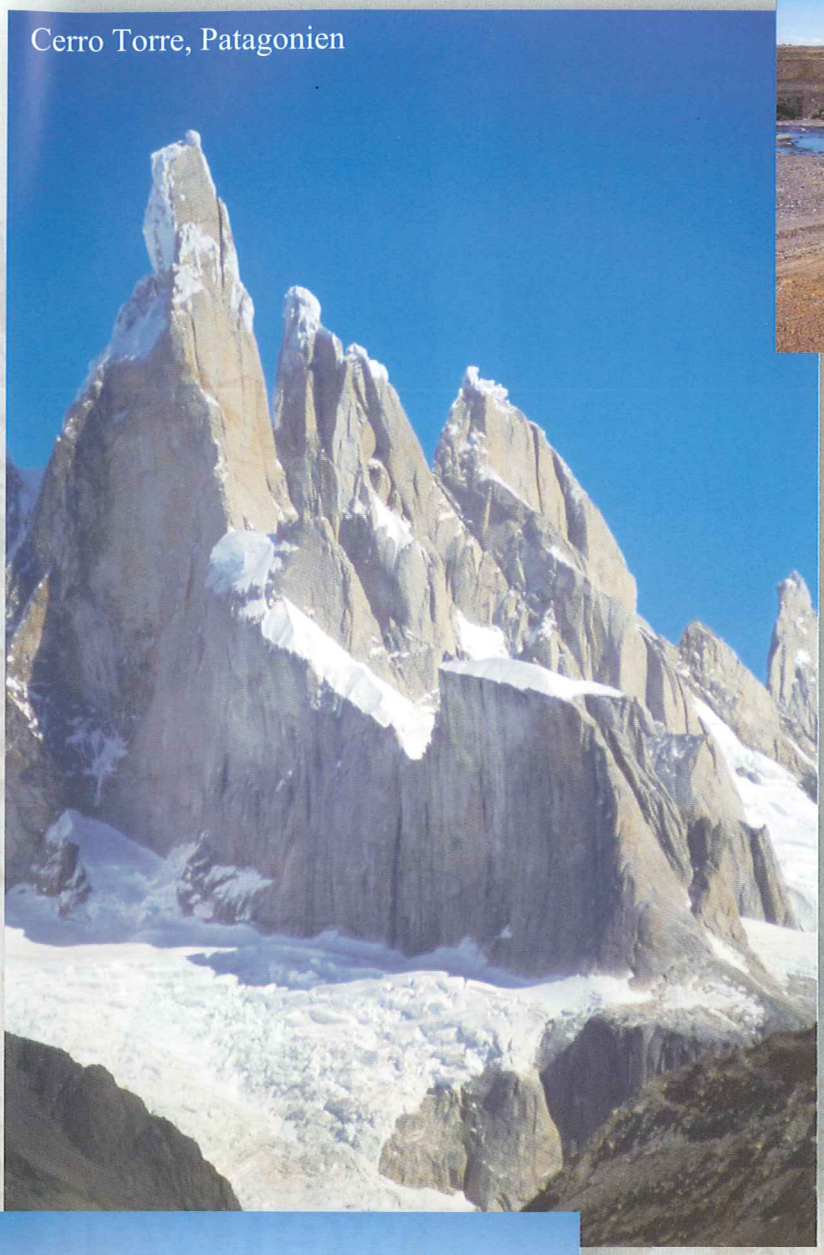
Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

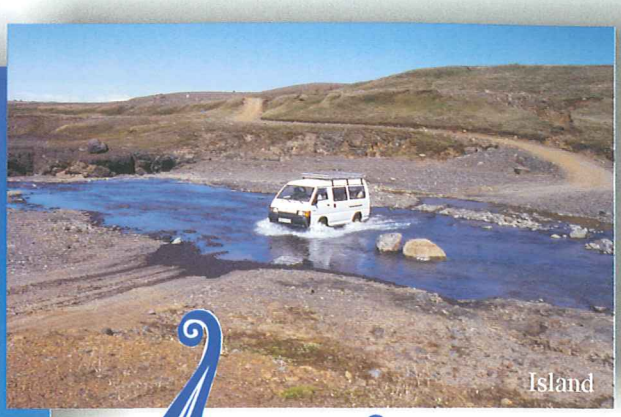
Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 24-25, Fax: -70
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0
www.dav-summit-club.de

Klettern&Naturschutz: Jörg Ruckriegel, Tel.: (089) 14 00 30 90
e-mail: Joerg_Ruckriegel@alpenverein.de
www.kletterregelung.de

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: ***Vorsitzender Volker Wagner***
Windische Gasse 106,
37308 Heiligenstadt
Telefon: (0 36 06) 60 68 00 (p)
E-Mail: villa.wagner@t-online.de

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.: ***Vorsitzender Heiko Nitsche***
Zeppelinweg 3,
98553 Erlau
Telefon: (03 68 41) 4 20 87 (p)/(03 681)37 51 12(d)
E-Mail: hs.nitsche@freenet.de

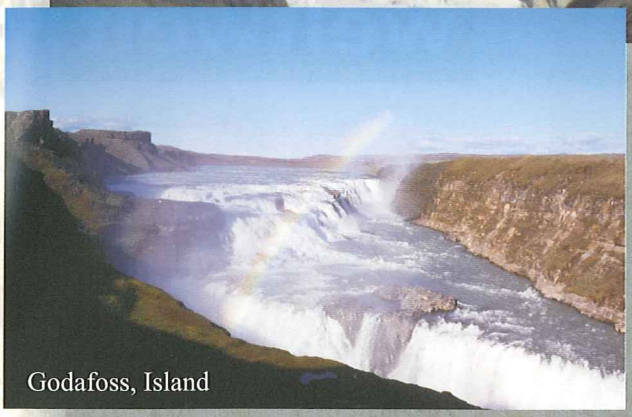

Cerro Torre, Patagonien


Island

WIKINGER REISEN
Urlaub aktiv, weltweit.

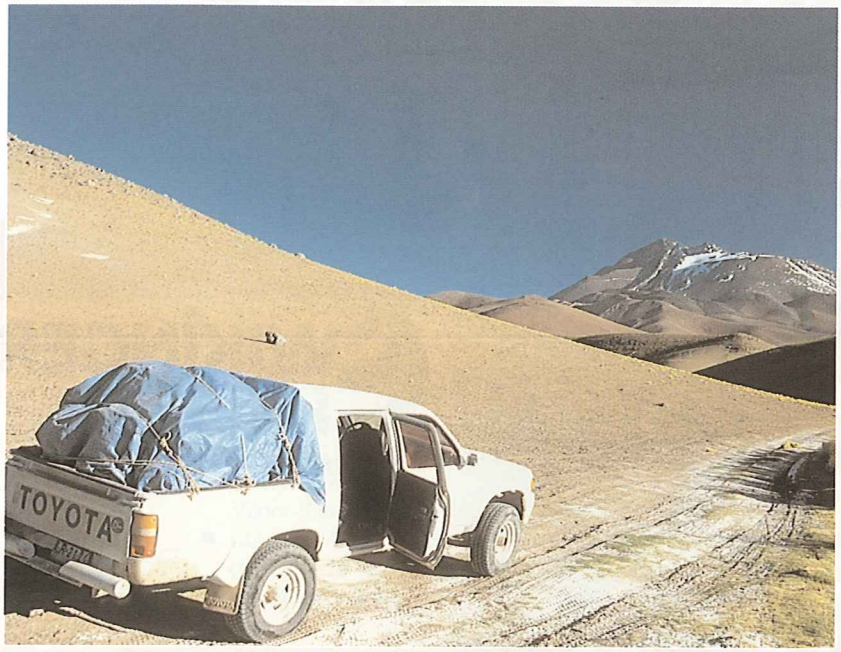
Die schönsten Trekkingziele der Welt

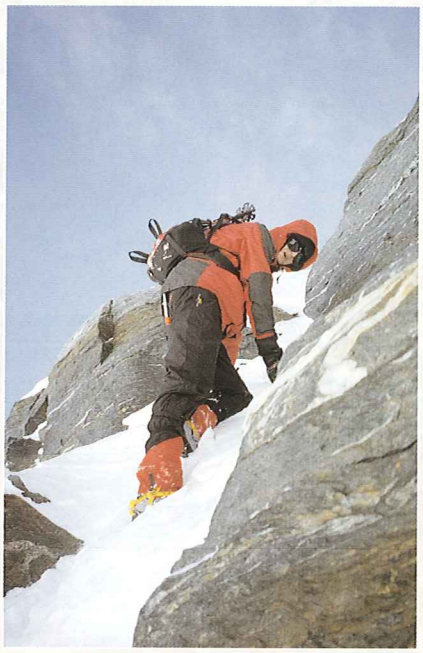
Wir bringen Sie hin!


Godafoss, Island

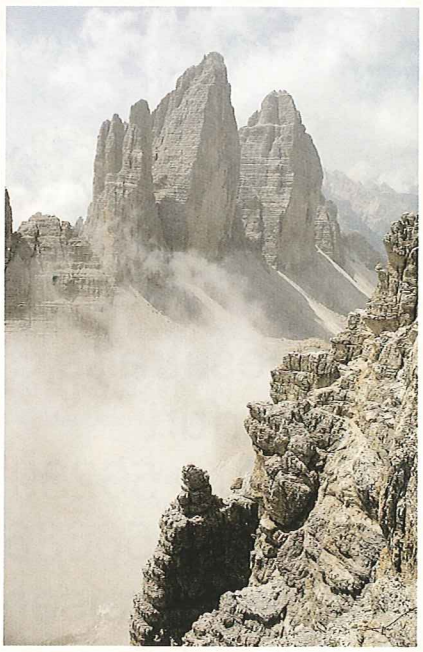
Johannesstraße 31
99084 Erfurt
Tel. 0361 - 5623914
Fax 0361 - 5668636
www.marini-reisen.de
email: info@marini-reisen.de

Reisebüro
MARINI
Mit uns um die Welt !





TBB

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

weltweit